

# Vresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden  
Verleger: Carl Neubauer  
Redaktion: Dresden, Neustadt 10

Druckort: Dresden  
Druck: Carl Neubauer  
Vertrieb: Dresden, Neustadt 10

Verlag: Carl Neubauer  
Dresden, Neustadt 10

## Stürmischer Beginn im Reichstag

### Entladene Spannung

Stimmungsbild unserer Berliner Schriftleitung

Im Reichstag, der am Dienstagmorgen zu einer vierstündigen Sitzung seine Beratungen wieder aufnahm, kam es im Verlaufe der ersten Rede, die von dem nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels bestritten wurde, zu Stürmigkeiten, die beinahe in Handgreiflichkeiten ausarteten und bald zu einer halbständigen Unterbrechung der Sitzung führten. Am Anfang ließ sich alles unüberhörbar ruhig ab und zu, obwohl über dem Hause eine Spannung lagerte, deren Entladung mit Sicherheit zu erwarten war. Heute pflegen wir mit so größerer Intensität geleitet zu werden, je seltener sie fallen. So ist es auch mit den Reichstagsdebatten, die reichlich leeren geworden sind. Aber die Spannung, die von vornherein ebenso über dem überfüllten Hause wie in der von der Schupo abgesperrten parlamentarischen Kammer lag, löste sich schon an, was kommen mußte. Das Ventil für das, was das Volk bewegt, ist für einige wenige Tage aus dem Versammlungssaal draußen im Lande in den Sitzungssaal des Reichstages zurückverlegt. Betrachtet man die heutigen Vorgänge, so gewinnt man den Eindruck, daß die innere Spannung in Deutschland nicht so tiefengradig wäre, wenn man das Reichstagsventil nicht künstlich abgedreht und es damit so unter Druck gesetzt hätte, daß es bei der ersten Gelegenheit zu bersten verurteilt ist.

Unter Dohngelächter der Rechten, die Auseinandersetzung zwischen der SPD und ihrem Reichstagspräsidenten. Schließlich weiß sich Vöbe keinen anderen Rat mehr, als die Sitzung um eine halbe Stunde zu verschieben. Hornesrot wirkt er die Präsidentenglocke hin und verläßt den Saal, der sich langsam leert. In der Zwischenzeit hat der Kellerrat Ruhe genug, einen typischen parlamentarischen Dreh zu finden. Er glaubt nämlich aus dem Stenogramm feststellen zu können, daß Goebbels den Reichspräsidenten in unerhörter Weise beleidigt habe, indem er ihn in Zusammenhang mit der „Partei der Deserteure“ gebracht habe. Goebbels wird für einen Tag aus dem Hause verwiesen, und nun gibt es eine Flut von Erklärungen und Gegenerklärungen, die abermals zu tumultuarischen Szenen führen. Die SPD schilt ihre Leute auf die Tribüne, die glaubhaft machen sollen, der Vorwurf der Partei der Deserteure treffe nicht zu. Straker erklärt, es sei eine unerhörte Unterstellung, als habe Dr. Goebbels den Reichspräsidenten persönlich beleidigt können oder auf die vom Kellerrat aus dem Stenogramm festgestellte Art auch nur beleidigen wollen. Im Grunde genommen könne der Reichspräsident nicht dafür, daß diejenigen, die ihn nicht genug schämten konnten, unter ihnen die Sozialdemokraten, jetzt an ihn herandrängten. Im ganzen zeigt der Reichstag in diesen stürmischen Minuten ein Bild, das

erfreuliches Bild. Aber im Grunde ist er nur der Spiegel dessen, was draußen im Volke längst zur Tatsache geworden ist, daß sich zwei Fronten gegenüberstellen, die miteinander erbittert um die Macht ringen, die nicht mehr diskutieren wollen und können und deren Auseinandersetzung zu entscheidender Auseinandersetzung nur durch eine immer mehr zusammenwachsende Mitte aufgehalten wird. Erst als der zweite Redner der Tagesordnung, ein Kommunist, das Wort ergreift, kehrt die Ruhe im Saal wieder ein, denn alles flüchtet in die Wandbegänge. Den so häßlich verlaufenen ersten Tag dieser Sitzungsperiode beschließt geruhlos der volksnationale Abgeordnete Baumbach mit einer dreiviertelständigen Rede, in der er anfangs mit der Reichspräsidentenwahl, dann aber mit Reichspräsidentenwahl und ähnlichen, wenig in eine so hochpolitische Debatte passenden Dingen sich beschäftigt. Abschließend muß gesagt werden, daß dieser Dienstag wenig erfreulich verlaufen ist. Aber schließlich wird man bei so unerfreulichen, um nicht zu sagen trostlosen Verhältnissen brauchen im Lande nicht erwarten können, daß das parlamentarische Spiegelbild sehr viel zufriedener ausfällt. In der Mittwochssitzung wird, wie man hört, der Reichskanzler Dr. Brüning das Wort ergreifen. Für die Deutschnationalen wird Dr. v. Preußner, Vorkämpfer von sprechen und für die Sozialdemokraten Dr. Breitfeld.

## Formale Einleitungsrede Groeners

Berlin, 24. Febr. Bei voll besetzten Tribünen und gut besuchtem Sitzungssaal wird um 8 Uhr pünktlich vom Reichstagspräsidenten Vöbe die erste Sitzung nach der Winterpause eröffnet. Nachdem die üblichen geschäftlichen Mitteilungen erledigt sind, wird in die Tagesordnung eingetreten, deren einziger Punkt lautet: „Beschlußfassung über den Wahltag für die Wahl des Reichspräsidenten.“

### Reichsinnenminister Dr. Groener:

erklärt: Das Amt des Reichspräsidenten dauert nach der Reichsverfassung sieben Jahre. Die Amtsperiode des amtierenden Herrn Reichspräsidenten geht am 5. Mai d. J. zu Ende. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, die Neuwahl des Reichspräsidenten so zeitig vorzubereiten, daß am 5. Mai ein Reichspräsident — neugewählt — zur Übernahme des Amtes vorhanden ist. Während der Wahltag für eine Reichspräsidentenwahl vom Reichstagspräsidenten bestimmt wird, wird der Wahltag für die Präsidentenwahl vom Reichstag festgelegt. Nach dem Präsidentenwahlgesetz ist zum Reichspräsidenten gewählt, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhalten hat. Entschließt sich also die absolute Stimmenmehrheit. Wird eine solche nicht erreicht, so findet ein zweiter Wahltag statt. Bei diesem ist gewählt, wer die meisten gültigen Stimmen, wer also die relative Mehrheit erhalten hat. Nach den Ausführungsvorschriften zum Präsidentenwahlgesetz würde eine Beschlußfassung des Reichstages über einen zweiten Wahltag erforderlich sein, wenn keine Notwendigkeit besteht. Um ein für alle Male diese technische

Frage zu erledigen, empfiehlt es sich schon jetzt, einen Eventualbeschluß über den Tag des zweiten Wahlganges zu fassen. Der Wahltag muß nach dem Gesetz ein Sonntag oder ein öffentlicher Ruhetag sein. Praktisch kommt nur ein Sonntag in Betracht. Zwischen erster und zweitem Wahlgang muß weiter eine Frist von etwa drei Wochen liegen. Zwischen einem zweiten Wahlgang und dem Amtsantritt des neugewählten Reichspräsidenten muß gleichfalls eine ausreichende Frist liegen, um das Wahlergebnis festzustellen und durch das Wahlprüfungsgericht prüfen zu lassen. Ich brauche wohl nicht näher zu begründen, daß während der öffentlichen Zeit eine Wahl nicht stattfinden kann.

Es ergeben sich aus der Wahltechnik wie der Kalenderlage zwangsläufig Sonntag, der 12. März, für den ersten Wahlgang und Sonntag, der 10. April, für den einmaligen zweiten Wahlgang.

Es sind das nach dem Kalender die gleichen Sonntage vor und nach Ostern wie bei der Präsidentenwahl 1925. Ramens der Reichsregierung habe ich die Ehre, dem hohen Hause zu empfehlen, meinem Vorschlag auszustimmen. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß die Wahlvorbereitungen ungehindert vor sich gehen können. Allen Versuchen, Wahlversammlungen durch gewalttätiges Vorgehen zu verhindern und dadurch die in der Verfassung garantierte Wahlfreiheit zu beeinträchtigen, wird auf das schärfste entgegengetreten werden.

## Goebbels während der Rede ausgeschlossen

Als erster Redner aus dem Hause erhält Abg. Dr. Goebbels (Nassoj.)

das Wort. Er erklärt, die nationalsozialistische Bewegung habe diese Gelegenheit herbeigesehnt, um Abrechnung mit dem Kabinett Brüning und der von ihm vertretenen Politik zu halten. Der große Wendepunkt der deutschen Geschichte sei der 14. September 1930, an dem sich aus den verfallenden bürgerlichen Parteien die große nationalsozialistische Massenpartei zum Sieg erhoben habe. Reichskanzler Dr. Brüning habe das Wesen dieses geschichtlichen Ereignisses verkannt, wenn er sagte, an der Machtübertragung habe sich dadurch nichts geändert. Die Entscheidung darüber, ob die Regierung ihre Macht an die Opposition abgeben hat, steht im demokratischen parlamentarischen Regime allein dem Volke zu. (Lachen links und rechts: Sie als Großdeutscher der Demokratie!) Es ist nicht unsere Schuld, wenn der deutsche Kredit im Ausland ins Wanken gerät. (Wohlfühlende Pause links und in der Mitte: Doch, ihre Schuld!) Schuld daran trägt die Tatsache, daß man bis zu dieser Stunde verhindert hat, daß diejenigen, die die Macht kommen, denen das Volk die Macht geben will. (Beifall rechts bei den Nassoj.)

Rednerbote erlassen. Nationalsozialistische Anhänger seien in großer Zahl ermordet worden, ohne daß die Täter ermittelt und bestraft wurden. (Obri. hört rechts.) Ungekräft werde zu Mord und Totschlag gegen die Nationalsozialisten getrieben. Der Berliner Volkspräsident habe es gewagt, vom dem Führer der größten deutschen Volksbewegung zu sagen, es sei nicht zu verstehen, warum Adolf Hitler noch nicht mit der Bundesregierung aus Deutschland hinausgeschickt worden sei. (Minutenlang anhaltende laute Entrüstungsdemonstrationen bei den Nassoj.) Warum verzieht die Welt die Reparationskonferenz und die übrigen internationalen Entscheidungen immer wieder?

Beil. Sie, Herr Reichskanzler, der Welt keine Aktion legitimieren für Deutschland mehr bieten.

(Beifall bei den Nassoj.) Weil man mit Ihnen, Herr Reichskanzler, keine Verträge mehr machen will, weil man im Ausland weiß, daß Sie der Mann von morgen sind und daß der Mann von morgen erst kommt. (Wohlfühlende Pause bei den Nassoj.)

Im Innern verfahren sich die Gegenläge mehr und mehr. Die politischen Fronten markieren in erbitterter Feindschaft gegeneinander auf, und die Gefahr eines latenten Bürgerkrieges wächst von Tag zu Tag mehr. Der Reichskanzler hat bei seinem Amtsantritt erklärt, erst die Finanzen

Die Mißverhältnisse, die die Regierung nicht nur in der inneren Wirtschaft und Finanzpolitik, sondern auch in der Außenpolitik erlitten hat, haben das Volk zu einer immer härteren Opposition gegen diese Regierung gebracht.

(Sehr wahr! bei den Nassoj.) Wir haben und gegen den Dawesplan und die übrigen Tribunalspläne gewehrt... Auf der linken Seite herrscht so große Unruhe, daß Dr. Goebbels, der heute viel leiser als gewöhnlich spricht, nur schwer das Geräusch der Unterhaltungen überdönen kann. Präsident Vöbe erhebt wiederholt ein Mißverständnis.

Abg. Dr. Goebbels protestiert in seinen weiteren Ausführungen gegen die Verbote nationalsozialistischer Zeitungen. Dr. Brüning habe erfahren müssen, daß man mit dem Mittel alles machen könne, nur kein Geld. Gegen nationalsozialistische Abgeordnete habe man ganz ungeradezügig

Heute:  
**Literarische Umschau**  
Seite 9



lanieren und dann die großen außenpolitischen Fragen im Angriff nehmen zu wollen. Diese Ziele war von vornherein ein Fehlschlag. Sie verwechselte Ursache und Wirkung. Die Finanzen sind in Unordnung, weil sie einzig durch eine Tributpolitik bedroht wurden, die sich vor der ganzen Welt als unüberwindlich erwiesen hat. Es ist ein Irrtum, zu glauben, man könne eine aktive Außenpolitik betreiben, ohne ein geschlossenes, einmütiges und einmütiges Volk hinter sich zu haben. (Weiß, v. d. Reih.)

In der Außenpolitik hat die Reichsregierung eine katastrophale Niederlage nach der anderen in nie geahntem Ausmaß erlitten.

Es bestand im September 1930 die Möglichkeit, eine nationale Regierung zu bilden. Diese Möglichkeit hat die Regierung Brünning unterbunden. Die Nationalsozialisten haben das Recht, von der Regierung Rechenschaft zu verlangen über das, was sie verprochen und was sie geleistet hat.

Dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Passivität in sieben Jahren den Fortbestand des Systems ermöglicht hat, wollte der Reichskanzler Dr. Brüning die Amtszeit mit unfairen Dilettanten verlängern. Wir, die wir immer als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt worden sind, sollten nun auf einmal gut genug sein, diesem System aus der Verantwortung zu helfen. Das Leben ist, wie wir wissen, ein Kampf um die Zukunft. Wenn Reichspräsident von Hindenburg unsere Hilfe für seine Wiederwahl im Anspruch nehmen will, dann muß er sich gefallen lassen, daß wir die von ihm verantwortete Politik überprüfen. Wir haben vor sieben Jahren Hindenburg gewählt, weil er der Seele des nationalen Deutschlands dienen wollte. Er hat das Gegenteil getan. (Murrbe, Reih. „Unerschrocken“ aus der Deutschen Volkspresse.)

Den Aufruf des sogenannten Sachverständigen (Wochenzeitschrift) hat auch der Industrielle Rasch unterzeichnet, der im April 1935 in der „Frankfurter Zeitung“ schrieb, die Aufhebung Hindenburgs hätte ihn wie ein Schlag vor den Kopf getroffen; er könne sich nicht helfen, das sei ein Verbrechen an unserem Volke. (Weiß, v. d. Reih. „Unerschrocken“ aus der Deutschen Volkspresse.)

Das ist die demokratische Methode, die wir aus Deutschland mit Stumpf und Stiel entfernen wollen.

(Weiß, v. d. Reih.) Der Sachverständigen steht in der Tat einen Ausschuß dar. (Weiß, v. d. Reih.) Nicht die nationalsozialistische

Bewegung hat Hindenburg im Stich gelassen, nein, Hindenburg hat sich einseitig auf die Seite der Rechten und der Linken gestellt. (Weiß, v. d. Reih. bei der Volkspresse.) Das ist ganz unerschrocken! Für seine Wahl wird jetzt die Berliner Arbeiterpresse und die Partei der Deserteure.

Diese Worte, die der Redner mit einer Handbewegung zu dem Sozialdemokraten begleitet, rufen stürmische Beifall hervor. Die Nationalsozialisten klatschen minutenlang Beifall und rufen Heil. Von den Sozialdemokraten kommen stürmische Protestrufe. Dieser Kriegsbüchlerer will Kriegsteilnehmer beschimpfen!

Präsident Loh fragt den Redner, ob er tatsächlich die Sozialdemokratische Partei, in der sich viele Kriegsteilnehmer und Kriegsverletzte befinden, als Partei der Deserteure bezeichnen wolle. Abg. Dr. Goebbels antwortet darauf nicht und lehnt dann — während der laute Streit zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten sich fortsetzt — die Zurücknahme seines Bemerkung ab. Darauf erteilt ihm Präsident Loh unter großer Unruhe des Hauses einen Ordnungsruf.

Als Dr. Goebbels dann seine Rede fortsetzt, kommen immer wieder von Sozialdemokraten laute Rufe: „Die Kriegsteilnehmer lassen uns von diesem Feindkrieger nicht beschimpfen!“ Als auf die Vorstellungen des Präsidenten einen Augenblick Ruhe eintritt, erklärt der Redner: Es ist mir bekannt, daß aus dem Reichstagsabläufe der Sozialdemokraten eine Denkschrift herausgegangen ist, in der gesagt wird, daß der Vandalenverrat kein Verbrechen sei. (Erneuter großer Lärm v. d. Soz.) Die Sozialdemokraten verlangen stürmisch, daß Abg. Goebbels die Beleidigung zurücknimmt. Ein entsprechender Jurist eines sozialdemokratischen Abgeordneten wird von den Nationalsozialisten mit Drohgedächtern beantwortet. Präsident Loh ruft wegen solcher Juristen die sozialdemokratischen Abgeordneten Mitterdorff, Rühlner und Dr. Weber zur Ordnung. Er sagt hinaus, die Beleidigung „Deserteure“ sei durch einen Ordnungsruf gerügt worden, jetzt müsse Dr. Goebbels seine Rede fortsetzen können. Von mehreren Sozialdemokraten wird darauf gerufen: „Erst muß er die Beleidigung zurücknehmen!“ Als die erregten Juristen nicht aufhören,

unterbricht Präsident Loh die Sitzung auf eine halbe Stunde.

## Nach Unterbrechung der Sitzung

Nach der Pause, die sich auf eine Stunde ausgedehnt hat, erklärt Präsident Loh, die Kriegsteilnehmer und Kriegsverletzten der Sozialdemokratischen Partei hätten einen Ordnungsruf nicht als ausreichende Sühne für die Beleidigung „Partei der Deserteure“ betrachtet. Im Reichstagen habe sich diese Angelegenheit nicht klären lassen. Dort habe man aber aus dem Sitzungsprotokoll der Rede geschlossen, daß Abg. Dr. Goebbels mit Beziehung auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg gesagt habe: Es gibt unter uns Nationalsozialisten ein Wort: Sage mir, wer dich lobt, und ich werde dich loben, wer du bist! Hindenburg wird gelobt von der Berliner Arbeiterpresse, gelobt von der Partei der Deserteure.

In dieser Wendung, so fährt der Präsident fort, erblickt der Reichstagen eine so schwere Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes, daß darin eine gründliche Verlegung der Ordnung des Hauses liegt, die die Folge hat, daß Abg. Dr. Goebbels aus der Sitzung ausgeschlossen wird.

Die Ausschließung Dr. Goebbels' wird von den Nationalsozialisten mit Protestrufen, von der Mitte und der Linken mit Beifall aufgenommen. Dr. Goebbels verläßt unter Zurufen seiner Parteifreunde den Saal.

Präsident Loh: Für die Kriegsteilnehmer verschiedener Parteien erhält das Wort der Abgeordnete Lemmer.

Abg. Lemmer (Sozialpartei)

kann sich zunächst schwer verständlich machen, da die Nationalsozialisten laut lärmten. — Abg. Lemmer protestiert im Namen der Kriegsteilnehmer aus den übrigen Reichstagsfraktionen mit Ausnahme der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen gegen die Ausschließung von Dr. Goebbels, der selbst den Krieg ferngeblieben sei.

Abg. Stubbendorf (D.N.) erklärt, er habe in dem Lärm nicht klar verstehen können, was Herr Lemmer eigentlich vertritt. Er nehme deshalb Veranlassung zu betonen, daß dessen Erklärung für die Kriegsteilnehmer der deutschnationalen Fraktion nicht abgelesen sei.

Abg. Graf (D.) erklärt, die Kriegsteilnehmer würden gemeinsam mit dem Proletariat ihre Sache gegen die kapitalistische Kriegspolitik der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten zu verteidigen wissen.

Abg. Straher (Nafos.)

wird von der Linken mit lebhafter Unruhe empfangen. Er protestiert gegen die unerhörte Gewalttätigkeit, die man gegen den Abg. Goebbels angewendet habe. Auf das Stichwort von der Partei der Deserteure habe sich nur die Sozialdemokratie getroffen gefühlt. (Stürmischer Beifall v. d. Nafos., Gelächter v. d. Soz.) Dieser Name kann sich nie-

mals auf jemanden beziehen, der bis zum letzten Tage an der Front gekämpft hat.

Die Sozialdemokratie hat sich gegen Ende des Krieges durch die gewaltsame Herbeiführung des Zusammenbruchs als Partei des Vandalenverrats demaskiert.

(Weiß, Zustimmung v. d. Nafos., Lärm v. d. Soz. und Rufe: „Wehen Sie doch wieder hinaus in den Krieg!“) Gewiß, wenn es notwendig wäre, Deutschland zu befreien, so kämpfe lieber gegen den Feind, als daß ich infolge der marxistischen Brünningpolitik vor Hunger sterbe! Mit taumelndem Geschrei schließt die Rede mit dem Worten des Abg. Goebbels eine Beleidigung konstatieren wollen. Er hat habel von einem Tod gesprochen, das kann niemals eine Beleidigung sein. Das sind die letzten Zustände eines unfähigen Systems, das sich, unfähig, sich sonst zu wehren, nur der Mittel brutaler Vergewaltigung bedienen kann. (Weiß, Beifall v. d. Nafos., große Unruhe links und in der Mitte.)

Abg. Dr. Schumacher (Soz.)

wendet sich unter dem Lärm der Rechten gegen die Ausführungen von Dr. Goebbels. Goebbels sei kein Vollkrieger, sondern ein kümmerliches, kleines Feuilleton, der nur vom dauerndem Appell an den inneren Schweinehund im Menschen lebe. Er und seine Partei habe es zwar verstanden, die Dummheit zu mobilisieren, aber schließlich werde die Dummheit nicht in Deutschland Sieger bleiben.

Abg. Rühlner (Soz.)

der dann noch zur Geschäftsordnung spricht, kann sich trotz größtem Stimmanwurf nicht verständlich machen, weil die Nationalsozialisten ihr frenetisches Schreien immer mehr verstärken. Abg. Rühlner weist die Behauptung zurück, daß er Deserteur gewesen sei. Er habe vielmehr an der Westfront gekämpft.

Darauf wird die Aussprache fortgesetzt. Abg. Mitterdorff (Komm.) erklärt, das deutsche Vorkriegsrecht werde weder Hindenburg, noch die Kandidaten des Faschismus wählen.

Abg. Walzsch (Wolfsart. Reichsbund.) erklärt, daß seine Gruppe nach wie vor treu zu Hindenburg stehe. Die Nationalsozialisten haben seinerzeit nicht Herrn v. Hindenburg gelobt, sondern sie haben sich seinerzeit gegen ihn erklärt, als wir vom Jungdeutschen Orden ihn in der entscheidenden Sitzung auf den Stuhl erhoben. Wir wissen, wie sinnlos die Rüge ist, daß der Reichspräsident unter dem Einfluß seines Sohnes und des Staatssekretärs Dr. Meißner sich politisch gemeldet habe. Wir wissen, daß er sich treu gehalten ist.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

## Stape Abfertigungsvorschläge in Genf

Genf, 28. Febr. Die Abrüstungskonferenz ist am Dienstagvormittag zu einer Volltagung zusammengetreten, in der die Vertreter der mittelamerikanischen Staaten Kolumbien, Kolumbien, Guatemala und Venezuela sprachen.

Die sowjetische Abordnung

hat einen Entschließungsvorschlag eingereicht, wonach die vollständige und allgemeine Abrüstung die Verhandlungsgrundlage bilden soll. Für den Fall der Ablehnung ihres Vorschlages beantragt die sowjetische Abordnung, ihren bereits im Abrüstungsausschuss des Völkerbundes eingereichten Abkommensentwurf auf Verhandlung zu stellen, der folgende Bestimmungen vorläßt: Armeen bis 80 000 Mann bleiben außerhalb jeder Beschränkung der Rüstungen. Kräfte von 100 000 Mann werden um 20 v. D. Kräfte über 200 000 Mann um 50 v. D. herabgesetzt. Flotten bis 100 000 Tonnenn und Besatzung bleiben von der Herabsetzung unberührt. Flotten von 500 000 Tonnenn an werden um 50 v. D. herabgesetzt. — Ferner hat

Die italienische Abordnung

dem Präsidium der Konferenz einen Vorschlag überreicht, in dem die sofortige Erörterung folgender Fragen gefordert wird: Abschaffung der Großkampfschiffe, Umlaufboote, Flugzeugmutterchiffe, der schweren Artillerie, Tanks, Bombenflugzeuge und aller chemischen und bakteriologischen Waffen, ferner Revision der internationalen Vereinbarungen zum Schutz der Zivilbevölkerung.

Die englische Abordnung

hat dem Präsidium der Abrüstungskonferenz den Abrüstungsvorschlag der englischen Regierung überreicht, in dem vorgeschlagen wird, den Abkommensentwurf des Völkerbundes als allgemeine Verhandlungsgrundlage anzunehmen, jedoch darüber hinaus folgende Fragen zur Verhandlung zu stellen: 1. Die geeigneten Methoden zur Herabsetzung der aktiven Truppenstärke; 2. Verbot der beweglichen Landgeschiffe über ein bestimmtes Maß hinaus; 3. Abschaffung der Unterseeboote; 4. Prüfung der geeigneten Methoden zur Herabsetzung der Kriegsschiffe und der Luftschiffe; 5. Gesamtprüfung der Luftbombardierungen. — Die englische Regierung verlangt ferner besonders eingehende Prüfung des Verbotes der Gas- und bakteriologischen Waffen und die Schaffung eines ständigen Prüfungsausschusses zur Überwachung der Abrüstung.

Das über die heutige Sitzung verfaßte Kommuniqué belagt ausdrücklich, daß alle bisher der Konferenz vorgelegten Vorschläge einschließlich des Konventionsentwurfes im Gesamtstande zur Centralisiertheit gestellt werden. Es behält sich also, daß der Konventionsentwurf nicht, wie es besonders von französischer Seite gefordert wurde, die Grundlage der allgemeinen Aussprache bilden wird. Ihm kommt vielmehr keine andere Bedeutung zu, als den von anderen Seiten gemachten Abrüstungsvorschlägen.

## Englands Stimme in Genf

London, 28. Febr. Der englische Außenminister Sir John Simon wird alles daran setzen, um in den Genfer Verhandlungen der nächsten Tage die Einwirkung der deutsch-japanischen Kämpfe zu erreichen. Die verantwortlichen Londoner Kreise sind der Ansicht, daß der Völkerbund eine schwere Einbuße am Prestige erleiden würde, wenn es ihm nicht gelänge, den Konflikt im Fernen Osten zu lösen.

Von unterrichteter britischer Seite wird weiter betont, daß Reparationen und Kriegsschulden eng mit einander verknüpft seien und die britische Politik darauf abzielt, eine engherzige Haltung der beiden großen Mächte zu vermeiden. Es wird anerkannt, daß eine befriedigende Bewerthung des Reparationsproblems die unmittelbare Aufgabe ist und bringen die Aufgabe des Tages ist. Alles in allem ist man der Ansicht, daß die Aufgabe gewaltig sei, wenn man auch hoffe, sie dank der engen Beziehungen, die zwischen allen beteiligten Mächten geschaffen worden seien, und dank der fairen und freimütigen Haltung Deutschlands bewältigen zu können.

## Die lettlandische Sprachenverordnung tritt in Kraft

Riga, 28. Februar. Dienstagabend wurde im lettlandischen Parlament ein Antrag des deutschen Fraktionsführers Dr. Schlemmer auf Aufhebung der Sprachenverordnung der Regierung, die den Gebrauch der Minderheitensprache im Verkehr mit Behörden vollkommen ausschließt, mit 49 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Damit tritt die neue Sprachenverordnung am 4. März in Kraft. Wegen der Verordnung stimmten außer den Minderheiten die Sozialdemokraten und Kommunisten.

## Bierpreisfestlegung in Berlin rüdgängig gemacht

Berlin, 28. Febr. Der Vizepräsident teilt mit: Auf Grund der dem Regierungspräsidenten und dem Vizepräsidenten in Berlin erteilten Ermächtigungen wird im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Härten und im Hinblick auf die schwebenden Erörterungen wegen Senkung der Bierpreise für den Bezirk der Polizeiverwaltung Berlin von der Durchführung der bisher festgesetzten Bierpreisfestlegung vorläufig Abstand genommen.

## Das württembergische Landvolk gegen Hindenburg

Berlin, 28. Februar. Die in Berlin anwesenden Reichstagsabgeordneten des württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes teilen im Einverständnis mit der Fraktion des Landvolkes folgenden Bescheid mit: „Die Beschlüsse der Reichstagsfraktion vom 12. Januar 1933 zur Reichstagsdenkzettel sind für die der Landvolkpartei organisatorisch nicht eingegliederten Verbände der süddeutschen Bauern- und Weingärtnerverbände nicht bindend und lassen ihnen damit volle Entscheidungsfreiheit.“ Die Abgeordneten fügen die Erklärung bei, daß sie sich mit allem Nachdruck in ihren heimatischen Organisationen gegen die Kandidatur Hindenburgs einsetzen werden, nachdem diese Kandidatur durch die Entwicklung heute gegen die Reichstagspartei gerichtet ist. — Es handelt sich bei den Vertretern des württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes im Reichstag um die drei Abgeordneten Dr. Schenk, Freiherr v. Stauffenberg und Dingler.

## Weiterer auf einem deutschen Heberdampfer

Neuzell, 28. Febr. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist der Heberdampfer „Lerra Cordoba“, auf dem sich nach geistigen Weisungen eine Meuterei ereignet haben soll, in Santos eingetroffen. Die schon vorher benachrichtigte brasilianische Polizei verfolgte zahlreiche Mannschaften und Vagabunden, darunter den Führer der Meuterei, den Spanier Leopoldo Vorane. Näheres über die Meuterei ist noch nicht bekannt, vor allem nicht über die Gründe. Fest steht jedenfalls, daß ein großer Teil der Besatzung und der Frachter zum Kapitän gehalten hat,

## Lardieu verliest die Regierungserklärung

### Bertrauensvotum mit 47 Stimmen Mehrheit

Paris, 28. Februar. Die Regierungserklärung, die Lardieu heute in der Kammer und Justizminister Reynaud im Senat verlesen hat, betont, daß die französische Delegation in der Reparationsfrage keine langen Kommunitären erheische, sondern sich zusammenfassen lasse in den Verzögerungen, die die Verantwortungen zuläßt, aber die frei verhandelt wird, der aber die Verleugnung der geleisteten Unterwerfung ausschließt. Zur Abklärung der Frage geht es in der Erklärung, daß die französische Regierung bisher als einzige der Abrüstungskonferenz gemäß den Arbeiten der Vorbereitenden Kommission eine Gesamtheit von sofort durchführbaren Bestimmungen vorgelegt habe.

Wann Frankreich habe sich über die Kürzungen in der Frage der Reparationskonferenz von Lausanne zwischen Lausanne und England aufeinandergekommen Einigung getroffen.

Frankreich und Großbritannien wünschen beide Frieden durch Recht, und wenn sie einsig sind, ist dies die beste Bürgschaft für den Frieden, wie für das Recht.

Weber die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sagt die Erklärung: Die französische Landwirtschaft hat als erste gelitten und muß nachvoll verteidigt werden; auch die französische Industrie und der französische Handel fordern die aktive Fürsorge der Behörden.

Die Lage Frankreichs ist weniger ernst als die des anderen Länder,

aber in vielen Punkten doch heftig und schwierig. Ungeachtet dieser dringenden Pflichten tritt die neue Regierung mit merklich verringert Anzahl an Ministern und Unterstaatssekretären vor das Parlament. Die Regierung hofft, durch diese Vereinfachung die Autorität des Staates zu verstärken und die beherrschenden Dienststellen besser zu koordinieren. Die Schaffung des Ministeriums für die nation-

nale Verteidigung entspricht in diesem Gedankengange der Logik und den Erfordernissen einer soliden Organisation des Oberbefehls und einer rationelleren Ausnutzung der öffentlichen Mittel.

Der sozialistische Abg. Renaudel kritisierte die Regierungserklärung scharf. Einen besonderen Eindruck machte die Frage, ob der neuernannte Innenminister Lardieu die Aufsichtsposten in einigen großen Aktiengesellschaften niedergelegt habe, was, wie Volcarré eines Tages gesagt habe, die Vorbedingung für die Übernahme eines Ministeriums sei.

Im Laufe der Interpellationen erklärte Lardieu, in der Abrüstungsfrage habe Frankreich Vertrauen zu den internationalen Abmachungen. Es wolle den Frieden. Den Frankreich habe formell erklärt, daß es bedingungslos entschlossen sei, die Befriedigung der Rüstungen unter die Grenze der budgetären Militärausgaben von 1933 anzunehmen. Frankreich werde also hinsichtlich der Befriedigung der Rüstungen an erster Stelle.

Der Regierung wurde von der Kammer mit 308 gegen 232 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Vor der Abstimmung kommt es zu Zwischenfällen. Als Léon Blum die Begegnung der Sozialisten gegen die Regierung ankündigt, ruft der rechtsstehende Abgeordnete General Salin-Juch daselbst: „Der Abvokat Deutschlands spricht!“ Auf diese Bemerkung hin kürzen sich die Sozialisten auf den Redner. Zwischen rechts- und linksstehenden Abgeordneten kommt es zu einer Schlägerei, und nur mit Mühe konnten die Streitenden getrennt werden.

Die Arbeiter

stimmt der Regierungserklärung, soweit sie sich mit ihr bereits beschäftigt, zu; namentlich die Erklärungen zur Außenpolitik werden mit Beifugung aufgenommen. — Tempé begrüßt es, daß die Kontinuität der auswärtigen Politik gewahrt werde. Wie in Genf, werde die französische Politik auch in Lausanne unverändert bleiben.

Um Kreis... Dinge, über... aber, und der... Republik, Paul... am 1. August... zumal der neue... Mal den Wang... viele Leuchten... ist noch nie f... bracht sich lang... hindurch, die... erinnern. In... Lieferantenn... Unter den Tor... Freiregime... Polen, dunkel... langen Hochsw... kanischen Verb... gelangt, um ihn... muß man in

bis man aufger... präsidialistid... die Empfangs... langen Jahren... aber die Mitte... macht ganz de... frau, der die... erachtet. Du... Miniaturflur... nach der Begrü... posit mignon, i... des wohlstättig... gemacht hat, ha... wahrscheinlich n... ganz offenkund... in den Säulen... Abend. Man fo... Bewegung deli... etwas lustiger

in d... Hier kann man... abster und m... betreiben. Die... Marichalle mit... Akademiker ge... malenuniformer... treiler der d... immer in schli... Uniformen, die... paar französisch... nischen Marines... großen schweiß... braunen Hühner... französischen W... spiegel sich in

Die Operetten... Ein grüner p... ermüdeten Län... Spätkloster den... seinem verbrant... Er unerschöpf... Sagen sind tr... gefallen, so fan... schen. Wir mi... nachmachen und... Mandat bilden... französischer Ob... „Dann können... wollen.“ Vor... Zeitpunkt des... mesopotamische... und die französi... der Kolonien ge... das schwer zu... legentheit, seine... und ganz beson... vertritt zu m... daß sie noch et... manöver in U... Frankreich in U... mit ihrer einzi... Militärgruppe wä... im eisernenste...

Weniger re... an Raum und... sonst kennt, da... der Fall der... Der Gedanke i... Erträgnis die... tuberkulöse R... Weichen, das... war der Ertra... türlich ist der... großen Voge u... war samt Gemo... derbeigeeilt, um... einfamen Kam... Er verließ ab... regierende Prä... trinkt und lan... Silberbrücke an... und auf der die... Beifügunginnen... wieder die Di... vollständig erich... lichen und an... zweiten Hange... deutsuloge lan... Weiß, wenn er... Champion Gode... lich von Cam... Laboumogue u... Rittlingueite, G... sich auch die... Garde nicht v... nlangen. Ueber... läßt sich nicht f... schiden blauen

Den Walzer... und verar... Das macht Sit... den Vereingte... Was darüb... ist über den... 4. septembro... grünen Partie... lanten eigenli... Edm. Er freil... Wann und wo... auf den Kopf.



# Der Fastnachtstanz geht weiter

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, im Februar.

Im Kreislauf des Jahres passieren immer dieselben Dinge. Aber sie sind doch nicht dieselben. Fastnacht ist vorüber, und der im letzten Jahre neu gewählte Präsident der Republik, Paul Doumer, hat seinen ersten ganz großen Empfang abgehalten. Der *Château de Vala*, in dem der Präsident wohnt, ist für solchen Empfang immer zu klein, zumal der neue Präsident Wert darauf legte, dieses erste Mal den Klang der neuen Präsidentenkrone über besonders viele Leuchten zu lassen. Die Zufahrt zum Palais de l'Élysée ist noch nie so furchtbar gewesen. Ob man fährt oder geht, man bräut sich langsam durch eine Anzahl enger, dunkler Gassen hindurch, die eher an ein Buchhaus als an einen Palast erinnern. In den engen Gassen aufgesperrt stehen die Lieferwagen für Eis, Kuchen, Wein und Champagner. Unter den Torbögen ebenso wie innen zum Schmutz der Freitreppe sind in Galauniform, mit Keilförmigen, weißen Hosen, dunkelblauem Frack und dem Goldhelm mit dem langen Hahnenkamm auf dem Kopf die Ehrenposten der republikanischen Garde aufgezogen. Ehe man zum Präsidenten gelangt, um ihm die Hand zu geben,

muß man in einer erstickenden Temperatur Schlange stehen.

Man kann ausgerufen wird. Wer will, kann ohne Gruß und präsidialen Gängebund durch eine andere Tür in die Empfangsräume gelangen. Zum ersten Male seit langen Jahren gibt es wieder eine Präsidentin, aber die Mutter, die vier Söhne im Krieg verloren hat, macht ganz den Eindruck einer schlichten, alten Bürgerfrau, der diese Art Repräsentation nicht gerade angeboren erscheint. Doumer selbst im weißen Frack ist eine Art Miniaturfigur, und ich höre einen französischen General nach der Begrüßung zu seiner Frau sagen: „Tu as vu ce petit mignon, il est affreux.“ Das bedeutet, dreizehn Jahre des wohlstehenden bourgeois, das Doumerque so beliebt gemacht hat, hat der neue Präsident nicht. Trotzdem ist er wahrscheinlich nicht viel weniger Chauvinist als es Doumerque ganz offensichtlich war. Gehen kann man eigentlich nicht in den Sälen des präsidialen Palastes an diesem Abend. Man kann sich höchstens in einem sich in langsame Bewegung befindlichen Menschengedankel mitziehen lassen. Etwas lustiger ist es

in dem Säulengang, wo getanzt wird.

Hier kann man auch das Farbenspiel der bunten Uniformen greifer und militärischer Größen und Kleinheiten in Ruhe betrachten. Die horizontblauen Röcke der Generäle, der Marschälle mit den roten Hosen und die grünen Fräcke der Akademiker geben den Grundton. Dazwischen die Diplomatenuniformen, gold- und silberbestickt. Die wenigen Vertreter der deutschen Botschaft sind erfreulicherweise immer in schlichtem Zivil. Sonst aber wimmelt es von Uniformen, die früher kein Mensch gekannt hat. Neben ein paar französischen, englischen, holländischen und amerikanischen Marineuniformen sieht man jedes Jahr einen riesigen Schwarm schwedischer blauer Dragoner. Neben den leuchtbraunen sibirischen Offizieren, die wie die Vertreter aller französischen Vasallenstaaten, sehr zahlreich vorhanden sind, spiegeln sich in gelbem Glanz der Kronleuchter

die Operettenkostüme der Serben, Rumänen, Polen.

Ein grüner polnischer Manenhauptmann fällt als unermüdlicher Tänzer auf. Ich sehe neben einem französischen Spahibier der türkischen Armee. Im roten Rock und mit seinem verbrannten Gesicht ist er der richtige Kolonialkrieger. Er unterhält sich mit einem Kameraden: „Die Wahlen in Syrien sind trotz heftigen Regierungsdrucks schlecht ausgefallen, so kann es nicht weitergehen. Es muß etwas geschehen. Wir müssen“, meint der Oberst, „es den Engländern nachmachen und aus den fünf Staaten, die unser syrisches Mandat bilden, einen selbständigen Staat, natürlich unter französischer Oberhoheit, nach dem Vorbild von Irak bilden.“ „Dann können wir doch immer noch damit machen, was wir wollen.“ Vor allem interessiert Syrien als der künftige Endpunkt des Röhrenkanals (pipoline), der das kostbare mesopotamische Benzin direkt in den Hafen von Alexandrette und die französischen Tankschiffe leitet. Von der Bedeutung der Kolonien für Handel und Wirtschaft ganz abgesehen, hat das schwer gerüstete Frankreich dauernd Anlauf und Gelegenheit, seine Offiziere und Soldaten in den Kolonien und ganz besonders in Syrien und Marokko mit dem Krieg vertraut zu machen. Man spürt es diesen Offizieren an, daß sie noch etwas anderes als Bloß die großen Herbstmanöver in Vorbereitung gesehen haben. Trotzdem erzählt Frankreich in Genf der erstaunten Welt, daß seine Armee mit ihrer einjährigen Dienstzeit nur noch eine armieliche Militärtruppe wäre und es mit der deutschen Reichswehr nicht im eisensteinen aufnehmen könne.

Weniger reich an Uniformen, aber sonst viel glänzender an Raum und Aufmachung war der größte Ball, den Paris sonst kennt, das ist

der Ball der Petits Tits Blancs in der großen Oper.

Der Gedanke ist ein sehr schöner und nützlicher; von dem Ertrag dieses Balles werden jedes Jahr zweihundert tuberkulöse Kinder in Heilstätten (in kleinen weißen Zelten, daher der Name) untergebracht. Auch dieses Jahr war der Ertrag wieder über eine Million Franken. Natürlich ist der Präsident der Republik auch dabei in der großenloge und auch sein Vorgänger, Gaston Doumergue, war samt Gemahlin von seinem Altersstüb in Südfrench herbeigekommen, um den Klang der Pariser Oper mit dem seines einsamen Kammerfeuers in Aquies Mortes zu vergleichen. Er verließ aber den Ball, ehe sein Nachfolger, der jetzt regierende Präsident, erschien. Die ganze große Welt ist und trinkt und tanzt um sehr teures Geld, und kaum die Silberbrücke an, die sich über der Opernbühne ausspannt, und auf der die großen und kleinen Stars nebst den Schönheitsköniginnen Europas vorgeführt werden. Während wieder die Diplomaten der französischen Vasallenstaaten vollständig erschienen waren, fiel es auf, daß von der englischen und amerikanischen Botschaft nur einige Damen zweiten Ranges sich sehen ließen. Sport und Film kommen heute abend lange vor Theater, Literatur und sonstigem Welt, wenn er vorhanden ist. Man sieht sich den Tennischampion Coghel, die Flieger Cobos und Robida, die kürzlich von Danoi nach Paris flogen, die Schnellläufer Laboumque und Sera Martin, natürlich Raquel Meller, Riklinguette, Gaby Morlau. Derwähligerweise können es sich auch die deutschen Filmgrößen Erich Pommer und Lilian Harvey nicht verlagern, an diesem französischen Stimmeln zu nützen. Lieber fragen des Schmattes und des Tafels läßt sich nicht freiten, spielt man doch den Walzer von der schönen blauen Donau.

Den Valerian angehen, dazu ist das verkrüppelte und verarmte Oesterreich immer noch gut genug.

Das macht Stimmung, und man glaubt sich schon mitten in den Vereinigten Staaten von Europa.

Was darüber zurande gibt, ist eadl. — Nachmittags ging ich über den Börsenplatz. An der Ecke, wo die rue du 4. septembro den Börsenplatz schneidet, legte einer der grünen Pariser Autobusse mit der tiefen elektrischen Gleisanten eigenartigen disparigen Geschwindigkeit um die Ecke. Er kreiste nur so ein zwei drei einen kleinen allen Mann und warf ihn auf den Gehsteig. Der Alte fiel gerade auf den Kopf. Der Knobler war lang um eine andere

Seite verschwunden. Ein, zwei Dutzend Menschen blieben stehen, rotes Blut überströmte die Mandelme, zwei Vorkämpfer kamen, drehten den Alten um, die Hirnhäute war erschüttert. Die beiden Dunkelblauen sagten weiter nichts als: „A la morgue!“ Was ist ein Menschenleben? Das ganze Leben einer Weltstadt geht im Sekundenstempo; der Tod kommt im gleichen Tempo. Wer ist Schuld? Niemand oder wir alle?

Man tanzt in Paris, in Genf.

In Shanghai streuen die Granaten und die Luftbomben den Tod über schuldlose Chinesen. Man tanzt auf einem Vulkan. Bis der große Ascherittwoch kommt. fol. ...

# Ein Briefwechsel Duesterberg-Gröndenburg

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Febr. Die Gründe, die den Stahlhelm und die Garaburger Front von einer Unterstützung der Kandidatur des Generalfeldmarschalls v. Gröndenburg abgebracht haben, und sie veranlassen, in der Person des zweiten Bundesführers des Stahlhelms, Duesterberg, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, werden besonders deutlich durch einen Brief Duesterberg an den Reichspräsidenten v. Gröndenburg. Der Brief ist geschrieben in unmittelbarem Anschluß an den Empfang der beiden Bundesführer durch den Reichspräsidenten am 10. Februar d. J. Folgende Stellen werden daraus mitgeteilt:

„Die im Stahlhelm vereinigten alten Soldaten, die vor sieben Jahren Ew. Exzellenz zum Reichspräsidenten ge-

## Präsident Döcker tritt zurück

Reinhold Döcker, 23. Februar. Präsident Döcker hat das nachstehende Schreiben an den Gouverneur des Reichsgebietes gerichtet: „Die Verhandlungen des Bitter-Bundrates haben ergeben, daß es noch Monate dauern kann, bis eine Entscheidung darüber ist, ob der Gouverneur das Recht hat, den Präsidenten des Direktoriums abzugeben oder nicht. Es liegt im Interesse des Reichsgebietes, daß möglichst bald ein dem Status entsprechendes Direktorium in Tätigkeit tritt. Um mit meiner Person keine Hindernisse für etwaige Verhandlungen der Reichsleitungsstelle über ein neues Direktorium zu bilden, erkläre ich, daß ich mein Amt als Präsident des Direktoriums niederlege.“

Umfange bewußt ist und unter dem wir in der nationalen Bewegung besonders schwer leiden. Ich halte es für meine Pflicht, ähnlich wie Ew. Exzellenz es Ende 1918 aus pflichtgemäßer Ueberzeugung tat,

angeachtet aller Folgen Ew. Exzellenz zu weihen, daß tausende alter Soldaten aller Dienstränge sich gegen eine Wiederwahl Ew. Exzellenz ausgesprochen haben.

Nicht gegen den Generalfeldmarschall v. Gröndenburg, wie er uns als Soldat vorgelebt und vorgekämpft hat, und in unserem Herzen weiter lebt, sondern gegen die politischen Kräfte, die während dieser sieben Jahre mehr und mehr ausschlaggebend geworden sind und die nach unserer Auffassung Deutschland in das heutige tiefe Elend geführt haben. Sicherlich haben die Führer der nationalen Bewegung auch manche Fehler gemacht. Aber ihr helles Wissen und insbesondere das selbstlose Arbeiten und Ringen des Stahlhelms ist nicht zu bezweifeln. Das ist als etwas Selbstverständliches bewertet worden. Entsprechende Folgerungen sind daraus nicht gezogen worden, während doch andere Kräfte trotz aller Fehlschläge in gesteigertem Maße politischen Einfluß eingeräumt wurde. Dieser Aufschwung in Verbindung mit dem Wissen, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, aber auch die Deutsche Nationalistische Volkspartei die Abhilfe haben, im ersten Wahlgang mit einem eigenen Kandidaten zur Präsidentschaftswahl anzutreten, veranlaßte die Bundesleitung des Stahlhelms Ew. Exzellenz die Anregung vorzutragen, im ersten Wahlgang nicht zu kandidieren, damit nicht der nach so hochstehende Name Gröndenburg in den unerwünschten Wahlkampf gezerri wird. Da voranschichtlich im ersten Wahlgang keine absolute Stürmung erfolgen wird, bitten wir Ew. Exzellenz, sich erst im zweiten Wahlgang zur Verfügung zu stellen.

Unserer Ansicht nach würden voranschichtlich Nationalsozialisten und Deutschnationale, aber auch der Stahlhelm Ew. Exzellenz ohne weiteres wiederverwählen, wenn die unvermeidliche politische Kursänderung in einer Umwandlung des Kabinetts sichtbar aufgegriffen würde und wenn die baldige Aufhebung des Uniformverbotes in Aussicht gestellt werden könnte. Ein starkes nationales Konzentrationskabinett, von Ew. Exzellenz berufen, wird in weitesten Kreisen Vertrauen finden und dürfte so die politische Führung sein, mit der die so überaus schwierige inner- wie außenpolitische Lage unseres Vaterlandes allein geändert werden könnte.“ Der Brief schließt mit der Bitte an Gröndenburg, diese Vorschläge in Erwägung zu ziehen. Auf dieses Schreiben erfolgte

eine Erwiderung des Reichspräsidenten, in der er es aus Gründen des Pflichtgefühls ablehnt, dem ersten Wahlgang fernzubleiben. In dem Schreiben wird betont, daß er eine starke nationale Konzentrationsregierung gewünscht habe, daß sie aber bei dem so tiefdauerlichen Bruderkampf des deutschen Volkes nicht möglich sei.



Theodor Duesterberg

der Präsidentschaftskandidat des schwarz-weiß-roten Blocks

wählt haben, zum größten Teil Familienmitglieder, sind durch die heutige wirtschaftliche und politische Not aufs schwerste betroffen. Die großen Hoffnungen, die sich an die Wahl Ew. Exzellenz knüpften, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Die in den letzten sieben Jahren beobachtete Politik hat einen Zustand herbeigeführt, dessen Unerrögllichkeit der verantwortlichen Reichsregierung vielleicht nicht in vollem

# Braunschweig bürgert Hitler ein

## Als Beamten der Berliner Gesandtschaft

Braunschweig, 23. Febr. Wie jetzt bekannt wird, soll die Einbürgerung Adolf Hitlers in der Weise erfolgen, daß er als Beamter der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin angestellt und mit Sonderaufgaben von der braunschweigischen Regierung beauftragt wird. Mit der Anstellung zur braunschweigischen Gesandtschaft wäre die Einbürgerung Hitlers automatisch verbunden. Die Ernennung wird erfolgen, sobald Adolf Hitler dieser Ernennung zustimmt.

Wie wir ergänzend erfahren, hat die Besprechung über die Einbürgerung Hitlers zwischen den Deutschnationalen und Nationalsozialisten bereits am Montag stattgefunden. In dieser Besprechung haben die Deutschnationalen erklärt, daß sie keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Einbürgerung Adolf Hitlers hätten. Sie haben ihre Zustimmung jedoch von der Zustimmung abhängig gemacht, daß es sich bei der Ernennung zum braunschweigischen Beamten nicht um eine Scheinerennung handeln dürfte; Hitler müsse eine aktive Tätigkeit ausüben. Eine Ernennung zum Bevollmächtigten Braunschweigs im Reichsrat wurde als nicht im Bereich der Möglichkeit liegend be-

zeichnet. Im Verlaufe der Besprechung wurde auf die Ueberlastung der Gesandtschaftsbeamten, des Gesandten Boden und des Legationsrats v. Stutterheim, hingewiesen, so daß die Anstellung eines weiteren Beamten notwendig geworden sei, worauf man sich dann grundsätzlich auf die Anstellung Hitlers zur braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin einigte.

## Nationalsozialistische Stützpunkt

München, 23. Febr. In einem Beitrage der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz zur Lage heißt es: Der Beschluß der Deutschnationalen und des Stahlhelms, als Wahlkandidaten für den ersten Wahlgang den zweiten Bundesführer des Stahlhelms aufzustellen, erwiderte heute jede Erwiderung darüber, daß eine Gemeinheitskandidatur der nationalen Opposition, die nicht dem Willen der Massen nach Führung durch den Stärksten aus ihren Reihen entspreche, den Interessen des nationalen Deutschland nicht dienen könne. Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung werde nunmehr in diesen Wahlkampf hineingeworfen, unbelastet und unbeschwert von Kompromissen, die den Schwung und die Kampfkraft ihrer großen Volkspartei lähmen könnten. Das junge Deutschland werde im Zeichen Hitlers siegen.

## Wiederholter vergeblicher Sturm der Japaner

Shanghai, 23. Februar. Die Japaner gingen unter dem Schutze eines blauen Rauchschleiers gegen Kiangwan vor. Der heftige Angriff ihrer Infanterie wurde durch das mörderische Feuer der chinesischen Maschinengewehre, die in die Rauchschwaden hineinschoßen, aufgehalten. Die Japaner erlitten dabei beträchtliche Verluste. Die schon fast gelichteten japanischen Truppen versuchten darauf, die chinesischen Verteidigungsstellungen im nordwestlichen Kampfabschnitt in einem Sturmangriff zu nehmen, aber die Chinesen wichen nicht von der Stelle. Die Japaner nahmen schließlich ihre Truppen, die starke Verluste erlitten haben, zurück. Es scheint, daß die japanischen Streitkräfte jetzt müde in die Kämpfe verwickelt worden sind und daß sie keine Aktionen mehr zur Verfügung haben. Die japanischen Einwohner von Shanghai sind aufgefordert worden, sich zur Abreise nach Japan bereitzuhalten.

In uninformierten japanischen Kreisen hört man, daß mit den zwei Divisionen, die nach Shanghai unterwegs sind, ein General erwarret werde, der das Kommando von Generalleutnant Ueda übernehmen soll. General Ueda habe in seinem heutigen Tagesbefehl den Oberst

dreier japanischer Zivilisten hervor, die Explosivstoffe um ihre Körper gebunden und sich gleich menschlichen Bomben in die Drahtverhänge der Chinesen gestürzt hätten. Die Schlugen so eine Bresche, durch die Truppen nachfolgen konnten.

## Wandchürei-Belegung mit amerikanischem Geld?

Washington, 23. Februar. Am Dienstag wurde vor dem Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses der Reichsbeihand der chinesischen Regierung, Paul Hinderer, vernommen. Er behauptete dabei, daß die Belegung der Wandchürei durch die Japaner mittelbar mit Geldern aus den Vereinigten Staaten finanziert worden sei. Japan habe bisher in den Vereinigten Staaten dafür für 15 Millionen Dollar Kriegsmaterial gekauft. Das Handelsdepartement verweigert jede Erklärung zu dieser Behauptung Hinderers, der in seinen Ausführungen unterstrich, daß die Streitkräfte keine Aufgaben betätigen würden.

Reaktion des Do. X nach Deutschland im April? Einer neueren Information zufolge wird Do. X im April zum Rückzug nach Deutschland, wahrscheinlich auf dem Weg über Kaukasus, Harbin,











Kant. Bekanntmachungen
Wegungen herrenloser Tauben
Um der Vermeidung herrenloser Tauben...

12. März 1933, vorm. 8 1/2 Uhr
an der Grundbuch-Verwaltung
Str. 1.1. G. 1.1. im Wege der Zwangsversteigerung...

an der Grundbuch-Verwaltung
Str. 1.1. G. 1.1. im Wege der Zwangsversteigerung...

an der Grundbuch-Verwaltung
Str. 1.1. G. 1.1. im Wege der Zwangsversteigerung...

an der Grundbuch-Verwaltung
Str. 1.1. G. 1.1. im Wege der Zwangsversteigerung...

an der Grundbuch-Verwaltung
Str. 1.1. G. 1.1. im Wege der Zwangsversteigerung...

Mundfunkprogramme
Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig
8.30: Rundfunknachricht, anschließend: Frühkonzert...

Königsruferhauken
8.30: Rundfunknachricht, anschließend: Frühkonzert...

Aus Dresdens Lichtspielhäusern
„Fraulein - falsch verbunden“
Prinzschlichter

Nachrichten aus dem Lande
Zwischenwagen stürzt in den Mühlgraben
Freiberg. Im benachbarten Höhenlande verunglückte am Dienstag ein Zwischenwagen...

Bei Kaufmann einer Röhrenmiete verhaftet
Dresden. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Rittergut „Stahmeln“ beim Ausnehmen einer Röhrenmiete...

Was wollen wir heute noch hören?
19.30: Thomas Mann liest (Schweizer Vorkämpfer).

Verhandlung der Käufer Schillinggesellschaften
Franken. Der Verband der Schillinggesellschaften in der Amtshauptmannschaft Franken hielt in D. im 10. Th. u. Th. seine 20. Verbandstagung...

Ein Bürgermeister vom Amt suspendiert
Sittau. Durch Verfügung der Amtshauptmannschaft Sittau ist der Bürgermeister von Sittau, Max Kühnel, vom Amt suspendiert worden...

Bereitsveranstaltungen
Verband für autogene Metallbearbeitung, Dresden. Heute 18.30 Uhr...

Advertisement for 'Hau' brand silk stockings, featuring text like 'Hau', 'ein Me', 'Jeder P', 'Seidens'



### Im Auto nach Taudeni

Durch die Sahara nach der Stadt des Salzes und der Sklaven

Zwei französische Journalisten, Leo Gerville-Réache und J. Roger-Rabreau, die der Redaktion des „Matin“ angeschlossen, haben zusammen mit einem Reutnant vom Saharadienst, zwei weißen Mechanikern und zwei eingeborenen Führern in der Sahara eine der fabelhaften Abenteuer durchgeföhrt, die in der an großen Taten so reichen Geschichte der Afrikaforschung vollbracht worden sind. Von dem französischen Militäropferen Haganau aus unternahmen sie im Kraftwagen einen Vorstoß von 800 Kilometern durch die weite Wüste, um die Sklavenstadt Taudeni in der Gegend auf eine der dunkelsten Stätten des dunklen Erdteils zu lenken.

Seit mehr als 2000 Jahren sind an Taudeni in den sandverfüllten Schächten der Salzminen Sklaven unter den furchtbaren Bedingungen gestorben. Die hier gelegenen Salzminen sind ein Ueberrest aus jener grauen Urzeit, da die Sahara ein Teil des Atlantischen Ozeans war. Die Stadt liegt 800 Kilometer südlich von der Oase Naggau, die in der Mitte der Tameruzi, der Wüste des Durkes, sich befindet. Taudeni wird nur vom Süden her, von Oas am Niger, durch die Kamelkarawanen der Eingeborenen erreicht. Zweimal jährlich diese Karawanen, die früher aus 20.000 Kamelen bestanden und jetzt etwa 5000 Kamel umfassen, durch die Wüste; sie bringen Nahrung für die Sklaven in den Bergwerken, Tee und Kaffee, Zucker und Gewürze sowie Salz für die Wüstenbewohner und Kasseher, und kehren mit großen Mengen des blaugrauen Taudeni-Salzes zurück.

Der französische Vorstoß, der in zwei besonders eingetragenen Kraftwagen erfolgte, war ein großes Wagnis, denn sein Gelingen hing von der Schnelligkeit der Durchföhren ab; man konnte nur soviel Nahrung, Brennstoff und Wasser mitführen, als bei rascherer Durchföhren der 800 Kilometer notwendig war, und außerdem lauzerten den Reisenden die Wüstenhitze auf, die besten Kamelreiter und Schützen unter allen Nomadenstämmen der Sahara, die berühmte Händer sind. Soweit das Auge reicht, dehnten sich die einsamen Sandhügel, kein Baum, kein Grasblum war zu sehen, und die Fahrt ging bei Tage unter brennender Sonne, bei Nacht in bitterer Kälte. Unter häufigen Sandstürmen mußten sie sich den Weg durch die Hügel suchen, und als sie an den hoch aufragenden Felsklippen des Hamada el-Gharbi, des Plateaus, auf dem die Salzminen liegen, ankamen, war bereits das Wasser knapp und schon sehr viel Brennstoff verbraucht. Die Klippen, die zwischen 20 und 30 Meter hoch sind, schienen sich meilenweit zu beneh, ohne eine Lücke, die es möglich gemacht hätte, die Wagen auf das Plateau zu bringen. Erst nach einem halben Tage fand man eine solche Schlucht, durch die die Wagen, nachdem sie von ihrer Last befreit waren, hinaufgebracht werden konnten. Dann ging die Fahrt auf dem Sandplateau weiter. Von hier aus sah man in der Ferne die Vorposten der Wüstenhitze und mußte sich noch mehr beeilen, um nicht von der rasch bemächtigtigen Hauptabteilung der Wüsten verfolgt zu werden. Als sie schließlich Taudeni erreichten, fanden sie hier nur einen Hügel von grauen Steinen, der in der ungetreuen gelben Sandwüste kaum sichtbar war. Kein Baum ist hier, kein Grasblum, kein Tier, nicht einmal ein Haut war zu hören.

Taudeni mit seinen sonnengelblichen Häusern, in denen hier die Sklaven bedrückende eingeborene Geschlechter sowie die Wüstenbewohner und Kasseher leben, ist aber noch ein Paradies, verglichen mit Warbon, wo die Salzbergwerke in einer

### Die „Schöne Flora“

Die berühmteste englische Spionin

Eine der schönsten und erfolgreichsten Spioninnen des Weltkrieges war eine junge Frau, deren Namen niemand wußte, und die nur unter dem Spionnamen „Die Schöne Flora“ bekannt war. Die erst zwanzigjährige arbeitete für den englischen Geheimdienst; ab sie auch tatsächlich eine Engländerin war, weiß man auch heute nicht. Das Schöne Mädchen, das zwei Sprachen beherrschte, arbeitete während des Krieges in Berlin, München und Wien.

Sie verkehrte hier in den besten und einflussreichsten Kreisen und war überall persona grata. Niemand vermutete in ihr eine Agentin des englischen Geheimdienstes.

Einer ihrer fabelhaften Streiche war es, daß sie den Engländern die Geheimtode der deutschen Schiffsmarine verschaffte.

Auf welchem Wege und mit welchen Mitteln sie dies fertigbrachte, ist noch heute nicht geklärt. Tatsache ist jedenfalls, daß die Schiffe noch vor Ausbruch der Seegeratschlacht in die Hände der englischen Admiralität gelangte, und daß der englische Admiral Jellicoe selbst die geheimen Meldungen der deutschen Schiffsmarine mit Beistimmung entziffern konnte. Für diese ihre „Tat“ erhielt „Die Schöne Flora“ 20.000 Mark extra Belohnung.

Nach dem Kriege ging die Schöne Flora nach Konstantinopel. Sie verfuhr dort Berührung mit einflussreichen griechischen Kreisen anzubahnen. Dies geschah unmittelbar vor dem Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges. Sie interessierte sich brennend für alle griechischen Fragen und erzielte mancherlei interessante und wertvolle Daten. Diesmal allerdings nicht im Auftrag des englischen Geheimdienstes, sondern im Dienste des englischen Kanonenkönigs Sir Basil Liddell Hart.

„Die Schöne Flora“ hatte in ihrem recht bewegten Leben viele und große Erfolge.

Nur ein einziges Mal wurde sie erwischt und auch dann konnte sie sich durch ihre Geistesgegenwart retten. Es geschah in Montreux. Die Spionin lernte einen deutschen Spion, der unter dem Namen „Professor Gharbi“ aufgetreten war, kennen. Der Agent begann sich für das Schöne Mädchen zu interessieren.

Die Schöne Spionin, die genau wußte, daß in dem Gepäck des Mannes allerlei wichtige Dokumente sich befanden, beschloß Liebe und Besuche eines Tages den „Professor“ in seinem Hotelzimmer.

Es folgten Umarmungen und heiße Küsse. Schließlich wurde das Mädchen blaß, sank erschöpft auf das Sofa hin und sprach: „Mir ist schlecht, es ist mir schwindlig. Bringen Sie mir aus meinem Zimmer eine Flasche Eau de Cologne!“

Der verliebte Mann eilte hinfort in das Zimmer des Schönen Mädchens. Raum hatte der Professor das Zimmer verlassen, als die fast Ohnmächtige aufsprang.

Den Koffer des Spions öffnete, die Dokumente herausnahm und das Weite suchte. Aber sie hatte Verstand.

Auf der Treppe begegnete sie dem Professor, und dieser wachte sofort, daß mit ihm diesmal ein triviales Spiel gespielt wurde. Er stellte die Spionin und forderte sie auf, wieder in sein Zimmer zu kommen und die Dokumente zurückzugeben. Er wollte sie auch ansetzen.

Raum hatte „Die Schöne Flora“ einen glänzenden Einfall. In das Zimmer zurückgekehrt, erklärte sie dem „Professor“, daß sie zwar im Dienste der Engländer stehe, daß sie aber geneigt wäre, die Geheimnisse dieses Geheimdienstes an Deutschland zu verraten.

Raum verriet sie dem deutschen Spion allerlei Geheimnisse der englischen Spionens-Organisation.

Der Professor setzte sich an den Schreibtisch — und das Mädchen diktierte. Namen und Spionnamen der tätigen Spione, die inneren Zusammenhänge der Organisation und noch vieles andere. Der „Professor“ ließ sie nach dieser Weisheit, die die ganze Nacht dauerte, laufen — und die entlarvte Spionin reiste noch am selben Tage ab. Erst nach ihrer Abreise stellte es sich heraus, daß

alle Daten gelogen waren. Heute ist „Die Schöne Flora“ nicht mehr Spionin, sondern Direktorin einer Berufsschule für weibliche Spione in London. E. L.

am 1. März 1933, von 10 Uhr im Zimmer 11, der Straße 1, stattfindende Sitzung eines Ausschusses zum Nachmal Singen.

den-N. am 20. Febr. 1933. Verhörsprotokoll des Amtsgerichts.

den-N. am 20. Febr. 1933. Verhörsprotokoll des Amtsgerichts.

der Chemie, der Aufsicht dem Kaufmannshandl. 5. März, 10.30 Uhr, Zeit.

der Chemie, der Aufsicht dem Kaufmannshandl. 5. März, 10.30 Uhr, Zeit.

der Chemie, der Aufsicht dem Kaufmannshandl. 5. März, 10.30 Uhr, Zeit.

der Chemie, der Aufsicht dem Kaufmannshandl. 5. März, 10.30 Uhr, Zeit.

Entfernung von einigen Kilometern liegen. Hier leben die „Sala-Sklaven“ von einem Duzend Datteln, einer Handvoll Hirse und etwas Wasser den Tag; jahraus jahrein arbeiten sie 10 Stunden am Tage, nur mit Ausnahme des Freitags, und wenn sie herden, werden sie in den Höhlen des Felsens begraben, die ihr Heim darstellen. Gebrüht von den Knirschnungen und dem elenden Leben bieten diese Sklaven den traurigsten Anblick, so verächtlich die Wüsten. Viele von ihnen arbeiten tief unter der Erde, und das einjährige Weiden ihres Lebens ist der spaurige Ton eines dumpfen Gefanges. Die Leute leben in einem Meer von schmutzigem Schlamm; sie sind ganz nackt und nur von einer weißen Schicht von Kruste überzogen. Sie sind noch jung, aber sie sehen aus wie lebende Skelette, gebeugt, ausgezehrt, trocken wie Pergament. Sie arbeiten, bis sie sterben, weil sie essen müssen, solange sie noch atmen. Wenn sie nicht mehr die Kraft haben, die Felle oder die Schaufel zu führen, dann legen sie sich hin, wo sie gerade stehen, und werden erst als Tiere fortgeworfen.

### Vermischtes

Die Braut in Männerkleidern

Im Nebengebiet erregt die merkwürdige Geschichte einer Frau, die mehr als zehn Jahre hindurch als Mann gelebt hat und plötzlich spurlos verschwunden ist, das größte Aufsehen. Das ungewöhnliche an diesem Fall ist, daß der angebliche Schneider Peter Wilhelm, der kurz vor seiner Hochzeit den Schauspiel seiner Tätigkeit verließ und heute nicht aufzufinden ist, Jahre hindurch im Verdachte stand, ein Mädchen zu sein und trotzdem „unentdeckt“ bleiben konnte. Vor etwa zehn Jahren erschien ein schlanker junger Mann mit weichen, mädchenhaften Gesichtszügen in Schweden und trat bei einem Schneider in die Lehre ein. Bald entwickelte er in seinem Fach eine solche Geschicklichkeit, daß die reichsten Bürger der Gegend für sich und ihre Frauen — denn Peter Wilhelm war auch Damenschneider — bei ihm ihre Kleider anfertigen ließen. Allerdings gelangte der

5. & oder 3 1/2 & lautet unsere Frage, die wir auf Grund der augenblicklichen Wirtschaftslage an die deutsche Raucherwelt stellen mussten.

# Unsere Antwort: Haus Bergmann Klasse

ein Meisterstück der deutschen Zigarettenindustrie: DIE Zigarette für Dich und für mich

Jeder Packung Haus Bergmann Klasse liegen bei Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter.



5 Stück 20







Eine Gabe zu Karl Mans 90. Geburtstag

Auch heute, da Karl May, wohl der gelebteste Schriftsteller, den Sachsen hervorgebracht hat, fast 90 Jahre tot ist...

Karl May — ein Leben, ein Traum von Dr. Otto Forst de Battaglia, Die sinkeren und blutigen Grände und Ein und Letzt von Franz Sandoll, und die Karl-May-Fahrerbücher...

Aber noch deutlicher als dies: es lieben ihn die Deutschen aller Welt und jeden Alters wegen seiner tiefen Naturgebundenheit...



Der mehr als das: alle diese Eindrücke verdichteten sich für ihn zu einem wundervollen Wiedererleben ihrer geliebten Gatten...

Und schließlich, das Deutsche dieses deutschen Dichters: in allen seinen großen Werken geht es dem Dichter Karl May nicht um den „Erfolg“ seines Helden...

Was bei diesen Wanderungen in Karl May vorging, weiß ich nicht. Ich war gewöhnt, still neben ihm herzugehen...

So lange Karl May an einem Kapitel schrieb, arbeitete er Tag und Nacht ohne Unterbrechung daran...

Und schließlich übermittelte sie ein wunderbares Bekenntnis des durch tiefen menschlicher Verirrung Geschrittenen und zur Klarheit höchsten religiösen und sittlichen Schauens Entwickelten...

Deutsch ist auch mit jeder immer wieder von seinen „großen“ Werken: „Am Jenettis“, „Im Reiche des silbernen Löwen“, „Lind Friede auf Erden“, „Arktikan und Schimmilian“, „Winnetous Erben“...

„Mit Karl May durch Amerika“ heißt, es ist unangewöhnlich von allen den wertvollen Schriften, die über Karl May in den zwanzig Jahren seit seinem Tode im Karl-May-Verlag erschienen sind...

„Was bei diesen Wanderungen in Karl May vorging, weiß ich nicht. Ich war gewöhnt, still neben ihm herzugehen, um ihn nicht in seinem Sinnen zu hören.“

„Und schließlich übermittelte sie ein wunderbares Bekenntnis des durch tiefen menschlicher Verirrung Geschrittenen und zur Klarheit höchsten religiösen und sittlichen Schauens Entwickelten.“

Opfer und Saat

„Niemandland“ von Karl Heinz Vemte — „Trotz allem“ von Helmut Steinbrecht — „Mitter der Tiefe“ von Powell Thomas — „Stirb und werde“ von Bernhard von der Marwitz

Der Krieg ist keine mathematische Gleichung, kein Rechenexempel, das ohne Rest aufgeht. Ein Rest bleibt immer. Gerade dieser ist oft das Entscheidende.

„Niemandland“ nennt Karl Heinz Vemte sein Kriegserlebnisdrama. (Verlag Grethlein & Co., Leipzig-Jülich.) Niemandland ist der schmale blutgetränkte Streifen Landes, an dessen Rändern jahrelang Millionen von Kämpfern sich gegenüberlagerten.

Erstens noch sehen und erkennen kann. Diesen Grundgedanken findet man in dem ausgeschmückten Buche: „Trotz allem!“ Ein Buch der Front von Helmut Steinbrecht.

Ein Amerikaner, Powell Thomas, schrieb das schön gefüllte Buch: „Mitter der Tiefe“. Es wurde überlegt und bearbeitet von Kapitänleutnant Frz. v. Spiegel.

Krieges. Es ist aber vor allem ein beheres Heldenstück auf die noch lebenden deutschen Unterseebootkommandanten und auf jene Helden, die in ihren Kählnern Sargen auf dem Meeresgrunde liegen.

Zum Schluss noch ein ergreifendes, eigenartiges Kriegsbuch: „Stirb und werde“. Aus Triefen und Kriegstagesbuchblättern des Leutnants Bernhard von der Marwitz, herausgegeben von Harald v. Koenigs-wald.

Der arme Billon

Der Roman von Josef Chapiro, „Der arme Billon“ (Paul Holman, Verlag, Wien) ist doch ohne Zweifel als ein Werk gedacht, das sich an alle wenden soll...

Wir haben „Billons Testament“ und kennen seine Gedichte, sie sind uns durch geradezu klassische Nachdichtungen bekannt, und sein interessantes Leben ist uns in Legenden und Erzählungen genug dargestellt.

Im Marokkaner Zuchthaus

Edith Gräfin Salburg gibt ihrem im Verlage von Max Siebert, Dresden erschienenen Buche den Untertitel „Zwei Dokumente der Seele Frankreichs“.

G. U. Kaufmann's Buchhandlung Dresden A. 1. Große Lager moderner Literatur Bücher aller Wissensgebiete

Vertical text on the left margin, including 'Bücher', 'J. Röppel', and other small notices.











# Börsen- und Handelsteil

## Börse zu Dresden

### Zur Aufnahme des Freiverkehrs

Entsprechend dem Vorgehen der Berliner Börse hat der Vorstand der Börse zu Dresden in seiner Sitzung vom 22. Februar 1933 folgenden Beschluss gefasst:

Die Börse zu Dresden wird vom 22. Februar 1933 ab für den Verkehr in Wertpapieren mit folgenden Maßgaben wieder eröffnet:

Die Vorleseversammlungen finden zu den bisher üblichen Zeiten statt.

Von einer amtlichen Kursfeststellung wird einstweilen abgesehen.

Ein Terminhandel findet nicht statt.

Der Geschäftsverkehr unterliegt den „Börsengesetz- und Börsenverkehrsbedingungen“ und den „Maßnahmen der Börse zu Dresden“ mit den Abänderungen und Ergänzungen, die der Börsenvorstand noch beschließen wird.

Der Zwangsverkauf verfallener Wertpapiere aus freier Hand zum laufenden Preise (§§ 1335 Abs. 2, 1336 Abs. 1) ist bis auf weiteres unterbott.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß das Verbot der Veröffentlichung von Kursen weiterbesteht.

## Die Goldbewegung Englands im Jahre 1931

Nicht uninteressant ist eine Zusammenstellung der Goldzu- und -abflüsse nach England, die in dem letzten veröffentlichten Jahresbericht von Samuel Montagu & Co., London, gegeben wird. Danach belief sich die Gesamtzunahme nach dem Vereinigten Königreich im Jahre 1931 auf 98.870.800 Pfund Sterling, während 1930 88.945.000 Pfund Sterling zuzuführen wurden. Der Anwesenheit der Ausfuhr entfiel mit 72,3 Mill. Pfund Sterling auf Frankreich, 27,4 Mill. Pfund Sterling die Niederlande und mit 15 Mill. Pfund Sterling die Schweiz. In welchem Ablande folgten dann Belgien mit 7,5, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 4 und Deutschland mit 3,2 Mill. Pfund Sterling. Der Goldzufluß wurde in erster Linie aus der südamerikanischen Union gespeist, und zwar mit 49,4 Mill. Pfund Sterling. Britisch-Indien lieferte 15,5, Rhodesia 1,4 Mill. und Australien 0,8 Mill. Pfund Sterling. Von den Notenbanken anderer Länder rangiert in der Goldabgabe an England in erste Stelle das Deutsche Reich mit rund 10 Mill. Pfund Sterling. Neben den Niederlanden mit 1,1 Mill. Pfund Sterling werden die Abgaben der übrigen Länder mit erheblich geringeren Beträgen unter 1 Mill. Pfund Sterling aufgeführt.

## Deutsch-finnische Buttervereinbarung

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung der Reichsregierung über die vorläufige Anwendung einer deutsch-finnischen Vereinbarung über das Butterkontingent veröffentlicht. Danach dürfen ab 1. März 1933 von dem Kontingent für Butter in einem Kalendermonat nicht mehr als 500 Tonnen, jedoch im Kalenderjahr nicht mehr als 5000 Tonnen zum Vertragszollfuß eingeführt werden. Die vom 23. Januar bis zum 29. Februar 1933 zum Vertragszollfuß eingeführte Menge wird auf das Gesamtkontingent für 1933 anzurechnen. In einzelnen Kalendermonaten sind ausnahmsweise Kontingentmengen können in den folgenden Monaten eingeführt werden. Wenn Deutschland einem anderen Lande das Recht einräumt, das Jahreskontingent ohne Aufteilung auf Monatskontingente auszunutzen, so steht Finnland dasselbe Recht zu.

## Abklüsse von Kolonialgesellschaften

### Wieder ein verlustreiches Jahr

Die Charkow-Pflanzungs-Ges., Berlin weiß für das am 31. Dezember 1930 beendete Geschäftsjahr einen von 11.908 auf 41.948 Reichsmark erhöhten Verlustvortrag aus. Auf unverkaufte Reichsschuldbuchforderungen müßten 20.032 (—) Reichsmark Abschreibungen vorgenommen werden. Die Erträge und die Weiterentwicklung der Pflanzungsunternehmen in Ostafrika, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, wurden durch die Rohstoffpreise stark beeinträchtigt. Der Durchschnittspreis je Tonne Silbhanf in Hamburg lag im 37. Februar 1932 auf 20 Pfund im Dezember 1930 und auf 12 Pfund im September 1931 zurückgegangen. Nach dem Pfundkurs sind die Silb-Preise bis zu 17 Pfund wieder angezogen, bedeuten aber in Reichsmark umgerechnet (240 Reichsmark) keine Besserung. Im Dezember 1931 konnte man sogar nur noch bis zu 215 Reichsmark für die Tonne erhalten. Auch bei Kopro, dem zweitwichtigsten Pflanzungsprodukt, ist der Hamburger Preis je Tonne in derselben Periode von 24 Pfund auf 14 Pfund zurückgegangen, nachdem bereits im September 1931 ein Tiefstand von 11,10 Pfund erreicht worden war. Auch bei der Baumwolle sind unbefriedigende Ergebnisse weiterhin zu erwarten. Zur Zeit ist mit Rußen nicht mehr zu arbeiten. Der Bericht, der sich auch auf die nachfolgenden Gesellschaften bezieht, führt aus, daß zur Zeit nur noch weitergearbeitet wird, um die Anpflanzungen und sonstigen Anlagen nicht verfallen zu lassen, und weil die Stilllegung erheblich größere Schäden bringen würde, als das vorübergehende Arbeiten mit Verlust. Die unter englischer Leitung stehenden Gesellschaften in Portugiesisch-Ostafrika haben keine günstige Entwicklung genommen, so daß man auf die Beteiligungen 25% abgeschrieben hat. Die Beteiligungen in Deutsch-Ostafrika werden unverändert in der Bilanz ausgewiesen. In der Bilanz werden die Beteiligungen mit 0,281 (0,309), Debitoren mit 0,253 (0,301), Reichsschuldbuchforderungen mit 0,028 (0,048), andererseits Kapital unv. 0,100, Aktienaufwertung 0,185 (unv.) und Kreditoren mit 0,255 (0,321) Reichsmark ausgewiesen.

### Die Samoa-Raukahu-Compagnie, AG, Berlin,

schließt per 31. Dezember 1930 mit einem von 24.887 auf 67.982 Reichsmark erhöhten Verlust ab. Abschreibungen auf unverkaufte Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 30.130 (16.370) Reichsmark vorgenommen. In der Bilanz werden Beteiligungen mit 0,323 (0,328) und Reichsschuldbuchforderungen mit 0,035 (0,072) Reichsmark aktiviert, andererseits erscheint das Kapital mit 0,120 (0,245) Reichsmark und das Aktienaufwertungskonto mit 0,258 (unv.) Reichsmark.

### Die Safata-Samoa-Gesellschaft, Berlin,

berichtet einen von 20.490 auf 61.781 Reichsmark erhöhten Verlust. Die Abschreibungen auf unverkaufte Reichsschuldbuchforderungen erforderten 34.965 (—) Reichsmark. Beteiligungen werden mit unv. 0,163 und Reichsschuldbuchforderungen mit 0,042 (0,086) Reichsmark, andererseits Kapital mit unv. 0,778, Aktienaufwertung mit unv. 0,170 und Kreditoren mit 0,015 (0,014) Reichsmark ausgewiesen.

### Die mit 0,006 Reichsmark kapitalisierte Blamarkt-Wäpels-Gesellschaft m. b. G.

legt einen Abschluß vor, der per 31. Dezember 1930 einen von 26.828 Reichsmark auf 62.587 Reichsmark erhöhten Ver-

## Zur Steuerbilanz des buchführenden Kaufmannes

Von Regierungsrat Dr. Schierland, Dresden

Die vom 18. bis zum 20. Februar 1933 laufende Brille zur Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommen- und Körperschaftsteuer auf die Wirtschaftsjahre, die 1931 beendet haben, gibt Veranlassung, auf einige wichtigere neue Urteile des Reichsfinanzhofes zu Steuerbilanzfragen hinzuweisen.

### 1. Verhältnis der Steuerbilanz zur Handelsbilanz; Grundbegriffe zur Bewertung von Effekten.

Die Frage, inwiefern der Verkauf eines Gegenstandes in der Handelsbilanz für die Steuerbilanz maßgebend ist, hat den Reichsfinanzhof schon oft beschäftigt. Das Ergebnis der bisherigen Rechtsprechung ist der Grundgedanke, daß die Steuerbilanz nach § 13 EStG, der auch für Körperschaften gilt, keine besondere Zweckbilanz, sondern, da die Grundzüge ordnungsmäßiger kaufmännischer Buchführung vom Gesetz auch für die Steuerbilanz für bindend erklärt sind, eine abgeleitete Handelsbilanz ist. Soweit die Bewertung der Gegenstände — um Bewertungsfragen, das Zentralproblem jeder Buchführung, handelt es sich hier immer — in der Handelsbilanz den Grundbegriffen ordnungsmäßiger kaufmännischer Buchführung entspricht, ist für die Steuerbilanz dieselbe Bewertung maßgebend. Der kaufmännische Grundgedanke, in der Regel unrealisierte Verluste (zum Beispiel Kursrückläufe an einem nicht verfallenen Wertpapier), nicht aber unrealisierte Gewinne (zum Beispiel Kurssteigerungen) im Jahresabschluss auszuweisen, gilt folgerichtig auch für die Steuerbilanz. Einzelne Urteile sind dieser Grundregel im steuerlichen Interesse nur insoweit, als Naturkatastrophen aus dem Betriebe (§ 12 Abs. 2 EStG) und Ausgaben an privaten Zwecken (zum Beispiel Einkommensteuer) nicht als Betriebsausgaben behandelt werden dürfen (§§ 15 bis 18 EStG), und als die Bewertung der Betriebsgegenstände sich nach den §§ 19 bis 20 EStG richten muß, die dem Kaufmann ein Recht zueinräumt, die Anschaffungspreise und dem niedrigeren gemeinen Werte einzuräumen. Hiernach ist es steuerlich zum Beispiel nicht möglich, einen Gegenstand am Ende des Anschaffungsjahres, wie es handelsbilanzmäßig zur Schaffung neuer Lieferungen oft geschieht, auf null abzuwerten, wenn der Gegenstand für den Betrieb überhaupt noch einen Wert hat.

Das Sachrecht der §§ 19, 20 EStG, steht dem Kaufmann ferner, wie ein Urteil des Ersten Senats vom 5. November 1931 (RS 101, 1931 Nr. 68) in Uebereinstimmung mit einem früheren Urteil des Sechsten Senats vom 17. April 1929 (Amtl. Bg. Hand 21 S. 62) feststellt, nicht unbedingtermaßen; vielmehr dürfen auch hierbei die Grundzüge ordnungsmäßiger kaufmännischer Buchführung nicht verletzt werden. Nach diesen Grundbegriffen darf eine Körperschaft ein Wertpapier keinesfalls höher als zum Kurswert des Bilanzstichtages bewerten (§ 261 Nr. 1 Abs. 1, § 261 Nr. 1 u. 2 Abs. 1 n. F.). Die Körperschaft darf die Effekten also — entgegen dem Wortlaut der §§ 19 und 20 EStG — nicht zum Anschaffungspreis ansetzen, wenn dieser höher ist als der Kurswert. Im Fall des Urteils vom 5. November 1931, der eine Kommanditgesellschaft auf Aktien betraf, war die Steuerpflichtige für 1925 infolge Verlustes steuerlich geblieben, ohne jedoch eine auf den Gewinn des folgenden Jahres anzurechnende Unterbilanz im Sinne von § 15 Nr. 3 Abs. 1 n. F. auszuweisen; sie hat steuerliche Effekten in der Steuerbilanz für Ende 1925 zum Anschaffungspreis angesetzt, obwohl der Börsenkurs bis zum Bilanzstichtage gefallen war, in der Handelsbilanz aber die Wertpapiere zum Börsenkurs bewertet. Der Reichsfinanzhof fordert den Anstieg des Börsenkurses auch in der Steuerbilanz, wodurch sich am Ergebnis des steuerlichen Jahres 1925 nichts änderte, für 1926 jedoch der Ausweis eines höheren Gewinnes herbeigeführt wurde, da die Gesellschaft in diesem Jahre die Effekten zu einem über dem Kurs vom 31. Dezember 1925 liegenden Kurse verkauft hatte. Sie mußte diesen Nachteil, der tatsächlich — wenn man das ganze Geschäft des Effektenan- und verkaufs für sich betrachtet — zur Besteuerung eines Scheingewinnes führte, in den Kauf nehmen, da ihr Steuerbilanzanfang für Ende 1925 handels- und steuerrechtlich unzulässig war.

Anderes kann die Sachlage sein, wenn es sich um ein selbständig, d. h. abweichend von dem Börsenkurs der einzelnen Aktien zu bewertendes „Aktienpaket“ handelt.

Oder kann ein in Geld an sich erwerbender — d. h. die beschriebene Beteiligung des Wettbewerbs des „gekauften“ Unternehmens — Veranlassung zu einer Bewertung über den Börsenkurs geben. Diesen Standpunkt vertritt übrigens auch der neue § 261 Nr. 1 Abs. 2 EStG. Immer aber müssen in solchen Fällen besondere Vorteile nachweisbar sein, die der Erwerbende durch den Erwerb des Aktienpaketes erlangt, und immer muß sich dieser Vorteil in Geld äußern lassen. Als Zahlungsmittel kann hier nicht der Marktpreis, sondern der Preis dienen, den ein Liebhaber für das Aktienpaket zahlen würde, der mit dem gekauften Unternehmen in ähnlichem Wettbewerb stünde, wie die Erwerbende vor Kauf-

der Aktienmehrheit (Urteil des Ersten Senats vom 10. März 1931, RS 101, 1931 Nr. 263).

Etwas freier als die Körperschaften ist der Einzelkaufmann bei der Bewertung von Effekten gestellt. Für ihn gilt § 261 Nr. 1 Abs. 1, nach einem vom 6. Senat des Reichsfinanzhofes (Urteil vom 13. November 1930, RS 101, 1931 Nr. 120) eingehenden Gutachten der industriellen Eigenverbände nicht unbedingt. Maßgebend ist vielmehr § 40 Abs. 2 EStG, wonach zwar im allgemeinen Wertpapiere nicht höher als zum Börsenkurs des Bilanzstichtages angesetzt werden dürfen. Jedoch wird es für zulässig erklärt, daß der Kaufmann unter besonderen Umständen — z. B. wenn vorübergehende, völlig außerordentliche Umstände den Börsenkurs beeinflussen, ohne daß der innere Wert der Wertpapiere oder die regelmäßige Preisbildung beeinflussenden Faktoren sich geändert haben — einen höheren als den Börsenkurs ansetzt, und zwar hat er die Wahl zwischen dem Anschaffungspreis und jedem anderen diesem und dem Börsenkurs liegenden Werte (Zwischenswert).

### 2. Zur Aktivierungspflicht

Es ist oben schon angedeutet, daß eine völlige Abschreibung von Gegenständen im Bilanzstichtage trotz handelsrechtlicher Zulässigkeit steuerlich nicht anerkannt werden kann, wenn nicht der gemeine Wert der Gegenstände mit null angenommen ist. Der Reichsfinanzhof fordert aber nicht nur die Aktivierung von Aufwendungen, die für die Beschaffung wirklicher Gegenstände gemacht worden sind, sondern darüber hinaus u. U. auch diejenige von Ausgaben, die ihrem äußeren Anschein nach als laufender Aufwand des Ausgabejahres erscheinen. Dierher gehören z. B. Abschreibungen, die beim Erwerb eines Grundstücks für geschäftliche Zwecke für die abzuliefernde Grundfläche von Mieträumen gemacht werden (Urteil vom 17. Juli 1930, RS 101, 1931 Nr. 9), oder sogar Mietzinsabgaben, wenn dem Mieter das vertragsmäßige Recht auf den, den gemieteten Gegenstand unter Anrechnung der Miete zu kaufen, diese Mietzinsabgaben als Vorauszahlungen auf den Kaufpreis anzusehen sind (Urteil vom 24. September 1930, RS 101, 1931 Nr. 17). Die Urteile sind zugleich eine gute Illustration zu dem Grundgedanke, daß nicht der wirtschaftlich gewöhnliche privatrechtliche Tatbestand, sondern die wirkliche wirtschaftliche Sachlage für das Bilanzsteuerrecht maßgebend ist.

### 3. Abschreibungen auf den Firmenwert

Ein Firmenwert (Geschäftswert, Goodwill) darf nur aktiviert werden, wenn er entgeltlich erworben ist (Steuer und Wirtschaft 1928 Nr. 826). Dies ist z. B. der Fall, wenn beim Ankauf eines Unternehmens im ganzen oder beim Erwerb der Beteiligung eines ausstehenden Gesellschafters ein über den Betrag des Kapitalwertes hinausgehender Preis bezahlt wird. Der Firmenwert ist kein regelmäßiger Abzugswert unterliegender Gegenstände i. S. von § 16 Abs. 3 EStG; Abschreibungen für Abnutzung nach § 16 Abs. 2 sind deshalb bei ihm nicht zulässig. Jedoch kann es dem Kaufmann nicht verwehrt werden, unter besonderen Umständen den Firmenwert mit dem unter dem Anschaffungspreis dem Kaufmann liegenden gemeinen Werte nach § 16 Abs. 1 EStG, einzusetzen (Urteil vom 20. Juli 1931 Amtl. Bg. Bd. 29, S. 221). Der Hof verlangt, daß der Abschreibung wegen Wertminderung geltend machende Kaufmann diese besonderen Umstände darlegt; für die Beurteilung ist wesentlich, worauf der Geschäftswert beruht, d. h. wofür der Wertverlust des Unternehmens oder des Anteils der über den Kaufwert seiner Einlage hinausgehende Mehrwert bezahlt worden ist (z. B. Kundchaft, Restwert, Organisation und dergleichen).

### 4. Abschreibung auf Anlagegegenstände

Diese vielfach streitige Frage wird durch ein sehr wesentliches und umfangreiches Urteil des 6. Senates vom 1. Juli 1931 (RS 101, 1931 Nr. 683) zu einem gewissen Abschluß gebracht. Als wesentlich ist aus dem Urteilsgründen nur folgendes hervorzuheben: Nach § 16 Abs. 3 EStG, darf nicht geschlossen werden, daß die Abschreibung für Abnutzung gleichmäßig auf die Gesamtdauer der Nutzung des Gegenstandes verteilt werden müssen. Vielmehr sind, je nach der Natur des Gegenstandes und der Art des Betriebes, anteilsweise oder abfallende Abschreibungen auch steuerlich zulässig. Insbesondere kann dem Kaufmann nicht verwehrt werden, vom jeweiligen Einheitswert (Restwert) abzuschreiben und dabei, da sich die Abschreibungsabnahme von Jahr zu Jahr verringert, im Durchschnitt einen etwa dreimal so hohen Abschreibungssatz anzuwenden, als bei einer gleichmäßigen Abschreibung zulässig wäre. — Das Urteil, das sich auf ein ausschließliches Gutachten des Industrie- und Handelsrates stützt, trägt der betriebswirtschaftlichen Forderung nach einer Erhöhung des wirklichen Aufwandes, der durch den allmählichen Verbrauch des Gegenstandes im Betriebe entsteht, weitgehend Rechnung und tritt damit einer gewaltigen Schematisierung der Abschreibungen für die Steuerbilanz entgegen.

## Luft ausweilt. Die Beteiligungen werden mit 0,004 Reichsmark verbucht. Reichsschuldbuchforderungen erscheinen mit 0,029 Reichsmark, andererseits Anteilaufwertung mit 0,109 Reichsmark.

### Bei der Wambars-Kaffeebau-Gesellschaft, Berlin,

erhöht sich der Verlustvortrag aus 1929/30 von 1558 auf 31.012 Reichsmark per 31. März 1931. Die Beteiligungen erscheinen mit 0,120 und Reichsschuldbuchforderungen mit 0,027 Reichsmark, bei einem Kapital von 0,101 Reichsmark. Die Anteilaufwertung liegt mit 0,083 Reichsmark zu Buch.

## Auswärtige Devisen

- London, 21. Febr., 1.40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurs: New York 47 1/2, Montreal 39 1/2, Amsterdam 80 1/2, Paris 88 1/2, Brüssel 124 1/2, Genua 66 1/2, Berlin 14 1/2, Schwitz 17 1/2, Spanien 109 1/2, Kopenhagen 18 1/2, Stockholm 15 1/2, Cdo 18 1/2, Elfsborg 109 1/2, Ostindien 230, Prag 117 1/2, Warschau 30 1/2, Belgien 196 1/2, Sofia 466, Moskau 950, Kuznietz 692 1/2, Romantini 710, Wien 270 1/2, Wien 81 1/2, Warschau 30 1/2, Buenos Aires 62 1/2, Rio de Janeiro 4 1/2, Alexandria 97 1/2, Ostafrika 1 1/2, Shanghai 2 1/2, Yokohama 1 1/2, Australien 125 1/2, Mexiko 92 1/2, Neuseeland 109 1/2, Montevideo 31 1/2, Valparaiso 28 1/2, Buenos Aires auf London 40 1/2, Ostafrika 73 1/2.
- New York, 22. Febr., 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurs: Berlin 26 1/2, Genua, Kassel 24 1/2, Paris 80 1/2, Schwitz 13 1/2, Genua 120 1/2, Genua 49 1/2, Cdo 18 1/2, Kopenhagen 18 1/2, Stockholm 18 1/2, Cdo 18 1/2, Brüssel 124 1/2, Ostindien 230, Prag 117 1/2, Warschau 30 1/2, Belgien 196 1/2, Sofia 466, Moskau 950, Kuznietz 692 1/2, Romantini 710, Wien 270 1/2, Wien 81 1/2, Warschau 30 1/2, Buenos Aires 62 1/2, Rio de Janeiro 4 1/2, Alexandria 97 1/2, Ostafrika 1 1/2, Shanghai 2 1/2, Yokohama 1 1/2, Australien 125 1/2, Mexiko 92 1/2, Neuseeland 109 1/2, Montevideo 31 1/2, Valparaiso 28 1/2, Buenos Aires auf London 40 1/2, Ostafrika 73 1/2.
- New York, 22. Februar. Devisenkurs: (Schluß) Berlin 26 1/2, Genua, Kassel 24 1/2, Paris 80 1/2, Schwitz 13 1/2, Genua 120 1/2, Genua 49 1/2, Cdo 18 1/2, Kopenhagen 18 1/2, Stockholm 18 1/2, Cdo 18 1/2, Brüssel 124 1/2, Ostindien 230, Prag 117 1/2, Warschau 30 1/2, Belgien 196 1/2, Sofia 466, Moskau 950, Kuznietz 692 1/2, Romantini 710, Wien 270 1/2, Wien 81 1/2, Warschau 30 1/2, Buenos Aires 62 1/2, Rio de Janeiro 4 1/2, Alexandria 97 1/2, Ostafrika 1 1/2, Shanghai 2 1/2, Yokohama 1 1/2, Australien 125 1/2, Mexiko 92 1/2, Neuseeland 109 1/2, Montevideo 31 1/2, Valparaiso 28 1/2, Buenos Aires auf London 40 1/2, Ostafrika 73 1/2.

## Gold- und Börsenwesen

Mitteldeutsche Bankrot-Kassa, Berlin, und Berlin. Das Institut gibt die Zahlen der Renteneinstellungen für den 31. Dezember 1931 bekannt. Es wird ein Rückgang an nicht-geldwerten und Rückstellungen von 1,92 Mill. Goldmark ausgemessen. Unter Berücksichtigung des Rentenlozes ergibt sich ein Saldo von 1,35 Mill. Goldmark, der sich nach Abzug von 0,16 Mill. Goldmark Vermittlungslozes und nach Diszinsrechnung von 0,67 Mill. Goldmark Bankguthaben auf 1,45 Mill. Goldmark erhöht.

Bergbau-K. Böhlinger-Kumpen. Dem DGB, wird beiläufig, daß die Gesellschaft von nachstehenden Banken einen Uebertragungsvertrag in Höhe von mehreren Millionen erhalten habe. Sanierungsverhandlungen haben nicht stattgefunden. Eine Bilanzvereinbarung soll zur Zeit noch nicht vorgenommen werden, da eine eventuelle Kapitalzusammenlegung ohne Zustimmung neuer Mittel durch Ausgabe von neuen Aktien unmöglich wäre.

Deutsches Kapital in polnischen Aktienemissionen. Dieser Tage wurden in der polnischen Presse Mitteilungen veröffentlicht, die sich mit dem Auslandskapital in den polnischen Aktienemissionen beschäftigen. An erster Stelle der an polnischen Aktienemissionen interessierten Länder steht Frankreich, dessen Anteil gegenüber dem Jahre 1930 um 0,8 % im vergangenen Jahre angelegen ist und mit Übertragungen in einer Höhe von etwa 850 Mill. Floty 20 % des gesamten Auslandskapitals in der polnischen Industrie und Wirtschaft ausmacht. Im zweiten Ränge folgt Deutschland, dessen Anteil am Gesamtanbotskapital nicht merklich hinter dem Frankreich zurückbleibt und mit 279 Mill.

**Tuch-Fürschel**  
das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Kindertuche  
Scheffelsstraße 21 • Tel. 13725







# Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

## Geschäftsbericht für das Jahr 1931

Unter dem gesteigerten Druck der unverändert fortwirkenden Krisenfaktoren hat das Jahr 1931 in neuer Tiefen nationaler Wirtschaftslähmung und internationaler Störung des Kapital- und Güterauslaufes hinabgeführt. Die Verschärfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die aus ihr entstandene Unzufriedenheit der Massen verursachte in fast allen Ländern eine Schwächung der Stellung der Regierungen. Staatliche Maßnahmen erzielten oft nur Augenblickswirkungen und konnten um so weniger etwas Dauerhaftes zur Überwindung der Weltkrise beitragen, als dabei die nationalen Gesichtspunkte in einer Weise entscheidend waren, daß die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Welthandelsländern nur noch weiter erschwert wurde. Die Lösung der weltwirtschaftlichen Fragen, von der die Wohlfahrt der Länder heute so entscheidend abhängt, ist noch mehr als in den vorausgegangenen Jahren zum politischen Problem geworden. Die Beseitigung der politischen Störungselemente, die auch die Lage der Zentralnotenbanken aufs tiefste beeinflußt haben, ist allein geeignet, die psychologischen Voraussetzungen für Erweichen der Unternehmungslust und Gewinnung neuer Vertrauensgrundlagen zu schaffen.

Gefördert durch eine allgemeine Abwehrhaltung der Länder gegeneinander und begleitet von einer haltlosen Abwärtsbewegung der Warenpreise ist die Einschränkung des Welthandels zu einem Grade gediehen, der kaum noch überboten werden kann. Der Ausgleich der internationalen Verpflichtungen, die auf den Schuldnerländern lasten, konnte daher nicht auf dem normalen Wege der Warenbewegungen erreicht werden. An ihre Stelle traten Goldwanderungen, welche die bereits vorhandene Anhäufung des Goldes in einzelnen Ländern noch weiter gesteigert haben. Das Währungsmetall Gold wird zu Zwecken mißbraucht, für die es niemals bestimmt war, und die Folgen dieses Mißbrauchs waren Währungsstörungen in immer zahlreicheren Ländern. Alle Versuche oder Ratschläge, durch Währungsexperimente die Schwierigkeiten zu meistern, bedeuten nur ein Kurieren an den Symptomen einer Krankheit, deren Wurzeln in der politischen Mißtrauenssphäre liegen.

Für Deutschland, dessen Widerstandskraft durch jahrelange übersteigerte Reparationsleistungen und überhöhte Zinszahlungen auf eine durch erzwungene Kapitalverluste stark angewachsene private Auslandsschuld geschwächt war, mußten die Auswirkungen der verschärften Weltkrise von besonderer Schwere sein. Sie spitzten sich bedrohlich zu, als die Folgen plötzlichen Ausbruchs des Weltmißtrauens die Kreditwirtschaft unseres Landes zutiefst erschütterten. Da deutsche Bankwesen hatte eine Belastungsprobe zu überstehen, für welche die moderne Wirtschaftsgeschichte keinen vergleichbaren Vorgang bietet. Die Erschütterungen des Kreditgebüdes übertrugen sich auf die gesamte Wirtschaft und führten im Verein mit den übrigen Krisenfaktoren zu vermehrter Kreditunsicherheit und erneuter Schrumpfung auf allen Gebieten der Produktion und der Umsätze, so daß die Arbeitslosigkeit nunmehr ein Drittel aller in nicht selbständigen Berufen Erwerbstätigen erfaßt hat.

Betriebsverluste fast überall in Handel und Industrie kamen zu schweren Einbußen an Warenlager und Außenständen hinzu. Den großen deutschen Banken, die zur Aufrechterhaltung einigermaßen normaler Produktionshöhe ihre Kreditgewährung bis zum äußersten hatten ausdehnen müssen, weil sich die Märkte der Aufnahme von Aktien- und Obligations-Emissionen seit Jahren versagten, sind durch diese Verhältnisse sehr große Schwierigkeiten entstanden. Vorsichtige Disposition setzte unsere Bank zwar instand, den Geldabzug des Auslands und Inlands zu genügen, ohne in ihrer Liquidität beeinträchtigt zu werden und ohne in Wechsel umgewandelte Buchforderungen dem Portefeuille einzuverleihen; ungewöhnlich großen Verlusten an Debitoren und Wertpapieren vermochten wir uns aber nicht zu entziehen. Es verdient dabei hervorgehoben zu werden, weil es weitverbreiteter Annahme widerspricht, daß wir prozentuell am meisten für Abschreibungen und Rückstellungen auf Kredite von RM 100000 bis 500000 benötigten (Gesamtsumme dieser Kredite RM 550805000, Stückzahl 2531, Abschreibungen und Rückstellungen RM 83400000 auf 677 Konten). Auch die Kredite von RM 20000 bis 100000 zeigten sich weit weniger krisenfest, als man gemeinhin glaubt; wir hielten auf deren Gesamtbetrag von RM 335370000 eine Abschreibungs- und Rückstellungssumme von RM 38000000 für angezeigt.

In wirtschaftlich normaler Zeit und unter übersichtlicheren politischen Verhältnissen könnten wir, gestützt auf die gute Erwerbskraft unseres Instituts und die noch weiter erheblich fortschreitende Kostensenkung, uns vielleicht darauf beschränken, die eingetretenen Verluste abzuschreiben, von einer Vorsorge für weitere Risiken aber in der Hoffnung auf Besserung der allgemeinen Lage abzusehen; unsere Reserven hätten für solche Bilanzierung reichlich genügt, ohne Inanspruchnahme des ausstehenden Aktienkapitals. Dieses beträgt zur Zeit noch rund RM 1800000000, denn einschließlich des bekannten Rückkaufs von RM 35000000 besitzen wir, hauptsächlich aus Aufnahme des drängenden Angebots im zweiten Quartal und in der ersten Jahreshälfte 1931 RM 105000000 eigene Aktien, die mit dem Nennwert, und eine Spitze von RM 649200, die mit 40 % zu Buch stehen. Im Rückblick auf die Zeitläufte aber entschlossen wir uns, beim Jahresabschlusse, getreu unseren altgewohnten Bilanzmethoden neben den erlittenen Verlusten allen erkennbaren Risiken durch genügende Rückstellungen Rechnung zu tragen und, nachdem wir bereits in den Jahren 1929 und 1930 für Abschreibungen und Rückstellungen RM 125000000 ausgebucht hatten, für 1931 noch RM 275000000 zu Abschreibungen und Rückstellungen auf Debitoren und Wertpapiere zu verwenden.

Dadurch sind wir in die Notwendigkeit versetzt, bei unseren Aktionären eine Zusammenlegung des Kapitals zu beantragen. Dieses soll in der Form erfolgen, daß wir von den eigenen, uns gehörigen Aktien RM 330000000 auf Grund der Verordnung über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form einziehen. Es verbleiben uns dann noch RM 720000000 Aktien im eigenen Besitz. Die übrigen, im fremden Besitz befindlichen RM 1800000000 schlagen wir vor, im Verhältnis von 5:2 zusammenzulegen. Wir behalten dann ein Kapital von RM 720000000 eigene Aktien und RM 720000000 aus der Zusammenlegung gewonnene Aktien, zusammen RM 1440000000 sowie eine Reserve von RM 144000000. Diese uns gehörigen Aktien von RM 720000000 beantragen wir, einem unter unserer Führung stehenden Konsortium, an welchem wir indessen in keiner Weise beteiligt sind, zum Kurse von 115 % zuzüglich 4 % Stückzinsen vom 1. 1. 1932 ab zu überlassen. Von diesem Betrag hat das Konsortium die Hälfte mit RM 360000000 vorweg fest untergebracht und soll die andere Hälfte von RM 360000000 zum Übernahmekurse von 115 % zuzüglich 4 % Stückzinsen zur öffentlichen Zeichnung aufliegen, um unseren bisherigen Aktionären und den Kapitalisten, die für die Erhaltung des privatwirtschaftlichen Charakters unserer Bank Interesse haben, die Möglichkeit einer Beteiligung zu bieten. Insofern die zur Zeichnung aufgelegten Aktien nicht untergebracht werden sollten, ist ihre anderweitige Unterbringung im Konsortium gesichert. Durch diese Begebung der aus eigenem Besitz verbliebenen RM 720000000 erhöht sich die Reserve auf RM 252000000.

Da wir Wert darauf legen, unserer Bank die volle privatwirtschaftliche Selbständigkeit zu erhalten, haben wir die Aktiengabe zunächst auf den Betrag beschränkt, den wir auch unter den gegenwärtigen widrigen Verhältnissen im Inlande placieren können.

Wir setzen mit unserer Kundschaft (also unter Ausschaltung aller Verrechnungen mit unseren Filialen und Nostroverbindungen) mit Banken und Bankiers RM 53,088 Milliarden, mit Nichtbankiers RM 94,482 Milliarden um. Trotz des Umsatzrückganges von rund RM 51 Milliarden hat die Zahl der Buchungsposten nur eine geringe Verminderung erfahren.

Die Zahl der Konten hat sich von 837000 im Vorjahre auf 817000 verringert, fast nur infolge Auflösung von 25500 Rechnungen in ausländischer Währung; die Sparkonten haben um 7000 zugenommen.

Wir unterhalten an 290 Plätzen Niederlassungen, daneben 183 Stadtdepoitenkassen (in Berlin 63).

Unser Personalbestand hat sich von 20061 auf 18541 Köpfe vermindert. Die Ungunst der Verhältnisse hat uns gezwungen, insbesondere bei unseren Filialen, die Zahl unserer Mitarbeiter weiter zu verringern. Wir haben diese notwendige Maßnahme dadurch gemildert, daß wir im wesentlichen ältere Angestellte erfaßten, die wir pensionieren konnten. Dadurch ist die Gesamtzahl unserer Pensionäre auf rund 4200 gestiegen.

Leider mußten wir die Gehälter der in unseren Diensten verbliebenen Angestellten, nachdem sie bereits im Vorjahre eine Minderung erfahren hatten, neuerdings (nach Notverordnung vom 8. Dezember 1931) ab 1. Januar 1932 erheblich kürzen. Für die außerhalb des Reichsarbeitsvertrages stehenden Mitarbeiter waren wir angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage zu noch empfindlicherer Einkommensminderung gezwungen.

Eine wichtige Veränderung hat zum Schlusse des Geschäftsjahres im Vorstande stattgefunden. Die sämtlichen stellvertretenden Mitglieder des Vorstandes haben aus eigenem Antriebe vorgeschlagen, die Einrichtung der stellvertretenden Vorstandschaft aufzuheben, um die Geschäftsleitung zu vereinfachen. Der Aufsichtsrat hat in Würdigung der Gründe und unter Anerkennung des bewiesenen Opfermuts den Antrag zum Beschluß erhoben. Wir danken unseren Kollegen, die nunmehr ihre Tätigkeit unter Verzicht auf die Vorstandsmitgliedschaft als Direktoren fortsetzen, für die aus-

gezeichneten Dienste, die jeder von ihnen der Bank geleistet hat, und wissen, daß in dem neuen, sachlich unveränderten Verhältnisse die bisherigen freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen keinerlei Änderung erfahren werden. Von den verbliebenen Vorstandsmitgliedern haben die Herren Dr. Boner, Dr. Schüller und Dr. von Stauß ihren Entschluß bekanntgegeben, im Laufe des Jahres 1932 aus dem Vorstande auszuschcheiden.

Im Jahre 1931 haben die gesamten Bezüge des Vorstandes und stellvertretenden Vorstandes (24 Mitglieder) RM 2844750, und die des Aufsichtsrats (120 Mitglieder) RM 42903226, herrührend aus dem Gewinn 1930, betragen; für das Geschäftsjahr 1931 erhält der Aufsichtsrat mangels verfügbaren Reingewinns keine Bezüge.

In Rückwirkung der deutschen Julikrise wurden unserer Filiale Istanbul nicht unwesentliche Einlagen entzogen. Die Filiale war in der Lage, alle an sie gestellten Ansprüche voll zu erfüllen. Hierzu hat verständnisvolle Haltung der türkischen Regierung nicht wenig beigetragen. Seither ist das Vertrauen zurückgekehrt und die Einlagen beginnen wieder zu steigen.

Die Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam, die für die Finanzierung des deutschen Außenhandels insbesondere mit dem Nachbarlande immer eine erhebliche Bedeutung besessen hat, sah sich durch die doppelten Auswirkungen sowohl der internationalen Krise als der innerdeutschen Entwicklung vor ganz besonders schwierige Aufgaben gestellt. Dank ihrer seit Jahren verfolgten unabhängigen Liquiditätspolitik war sie instand, den durch die Krise ausgeübten erheblichen Anforderungen ohne nennenswerte Geschäftseinbuße gerecht zu werden und die Störungen des vergangenen Jahres rasch zu überwinden.

Die Kreditbank, Sofia, hat im Jahre 1931 bulgarischen gesetzlichen Bestimmungen über das Verhältnis von Eigenkapital einer Bank zu den Einlagen nachkommend ihr Aktienkapital von Lw. 15 Millionen auf Lw. 50 Millionen erhöht. — Die schlechte wirtschaftliche und finanzielle Lage hielt auch in Bulgarien an.

Unserer Kommandite Ephrussi & Co., Wien, gelang es, auch unter den schwierigen Verhältnissen des Berichtsjahres ihre Bedeutung für den Wiener Platz zu bewahren.

Die bereits im vorjährigen Bericht erwähnte Erhöhung unserer Kommanditbeteiligung bei dem Bankhause Georg Fromberg & Co., Berlin, hat sich den Erwartungen gemäß ausgewirkt. Auch unsere kommanditarischen Interessen bei der Firma C. G. Trinkaus Inh. Engels & Co., Düsseldorf, sowie Philipp Eilmeyer, Dresden, haben unter Berücksichtigung der allgemeinen Lage eine nicht unbefriedigende Entwicklung genommen. Dasselbe trifft auch auf die uns nahestehende Bankfirma J. Wichelhaus P. Sohn A.-G., Wuppertal-Eielfeld, zu.

Bei der Deutschen Ueberseeischen Bank haben sich die Auswirkungen der Weltkrise, sowohl was Geschäftsumfang als auch was Geschäftsergebnis anlangt, stark fühlbar gemacht. Das Absinken der Währungen in allen Ländern ihres Arbeitsgebietes und nicht zuletzt das Abgehen Englands vom Goldstandard werden die Verwaltung veranlassen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und alle Betriebsgewinne zu inneren Abschreibungen zu verwenden sowie die Reserve, soweit sie nicht gesetzlich gebunden ist, zur Auffüllung des Valuta-Ausgleichsfonds heranzuziehen. Durch die Stärke, welche die Bank zur Zeit der Juli-Ereignisse bei ihren sämtlichen Niederlassungen bewiesen hat, hat sie ihre Position überall festigen können.

Die sich aus unseren Beteiligungen für uns etwa ergebenden Risiken sind in der Bilanz bereits berücksichtigt.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung bemerken wir folgendes:

Unser Aktienkapital wird nunmehr RM 144000000, die ausgewiesene Reserve RM 25200000 betragen.

Das Konto der Gläubiger in laufender Rechnung, das sich im Vorjahre bereits um RM 615000000 vermindert hatte, ist im Berichtsjahre um einen weiteren Betrag von RM 820000000 zurückgegangen; außerdem zeigte die Rembours-Bearbeitung eine Verringerung gegen das Vorjahr um RM 324000000. Der niedrigste Stand der Gläubiger in laufender Rechnung wurde im Oktober erreicht, seitdem ist wieder Zuwachs eingetreten.

Von den Auslandskonten in Gesamthöhe von RM 685900000 fallen RM 482900000 unter das Stillhalteabkommen. Unsere Forderungen in fremder Währung übersteigen unsere Valuta-Verpflichtungen.

Die von uns geleisteten Bürgschaften sind der Wirtschaftsschrumpfung und dem Rückgange der Reparationsachlieferungen entsprechend um RM 68,7 Millionen ermäßigt. Nicht ziffernmäßig verbucht ist unser gesetzlich vorgeschriebener Anteil an der Wirtschaftsgarantie zugunsten der Deutschen Golddiskontbank.

Wechsel, Schecks und unverzinsliche Schatzanweisungen sind unter Diskontabzug eingesetzt. Weder in unserem Wechselbestande noch unter unseren Indossaments-Verpflichtungen befinden sich in Wechselform umgewandelte Buchforderungen. Wir haben auch niemals Wechsel bei der Akzept- und Garantie-Bank rediskontiert.

Der Umlauf von Verrechnungsschecks und Wechseln, auf Reichsmark lautend (also ohne Valuta-Abschnitte), betrug RM 16,353 Milliarden.

Das Konto der Dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen zeigt trotz vorgenommener erheblicher Abschreibungen einen Zugang von fast RM 20 Millionen. Er umfaßt u. a. unsere Beteiligung von nom. RM 20 Millionen bei der Akzept- und Garantie-Bank (Einzahlung 25 %), sowie den kleinen Aktienbetrag, den wir bei der neugegründeten Diskont-Kompagnie A.-G. übernommen haben, die Vollzahlung unseres Anteils an der Internationalen Credit-Compagnie in Amsterdam, die Kommanditeinlage bei der Firma Georg Fromberg & Co., weitere Aktien der Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., neue Aktien der Kreditbank, Sofia, Aktien der Deutschen Ueberseeischen Bank.

Alle mit der Verwaltung und Unterhaltung unserer Bankgebäude und unseres sonstigen Besitzes an Gebäuden und Liegenschaften verbundenen Kosten haben wir selbstverständlich als Handlungskosten verbucht. Auf die Buchwerte unseres immobilienbesitzes glaubten wir aber trotz des großen Gesamtbetrages keine Abschreibungen machen zu sollen, da die Ansätze auch unter heutigen Verhältnissen niedrig sind. 260 Gebäude dienen unserem Bankbetrieb. Weitere 291 Grundstücke, davon 259 bebaut, sind zur Verwertung frei.

Die Minderbewertung des Vermögens unserer Wohlfahrtsfonds, welche neben dem ausgewiesenen Barguthaben ausschließlich erkrankte, festverzinsliche Wertpapiere enthalten, ist nur auf den Kurserückgang dieser Effekten zurückzuführen.

Der Gewinn aus Zinsen und Wechseln, der sich schon im Vorjahre erheblich vermindert hatte, ist naturgemäß im Berichtsjahre weiter zurückgegangen. Rückläufiges Bilanzvolumen, verringerte Zinsspannen und im zweiten Semester durch Notverordnungen stark beeinträchtigtes Devisengeschäft haben den Gewinn geschmälert. Durch das Absinken des englischen Wechselkurses sind uns Verluste von Bedeutung nicht entstanden (weniger als RM 1 Million). Auch die Einnahme aus Gebühren hat sich, allerdings nicht ganz so erheblich, ermäßigt. Den größten Ausfall hat die Verringerung der Effekten-Provisionen mit RM 7 Millionen gegenüber dem Vorjahre erbracht. Es ist aber sowohl bei dem Ertragnis an Zinsen wie an Gebühren zu berücksichtigen, daß wir vor Aufstellung der Bilanz Zinsen und Provisionen auf zweifelhafte Forderungen bereits abgeschrieben und auf solche Forderungen, für welche, aus der gebotenen kaufmännischen Vorsicht heraus, eine teilweise Kapitalrückstellung vorgenommen worden ist, auch die Zinsen und Provisionen (RM 16 Millionen) mit zurückgestellt haben.

Die Handlungs-Unkosten, die wir im Vorjahre um RM 21 1/2 Millionen herabsetzen konnten, haben auch im Berichtsjahre wieder eine Minderung um den gleichen Betrag erfahren. Wir erwarten auf Grund unserer Vorausberechnungen, auch im laufenden Jahre weitere Einsparungen in ungefähr gleichem Ausmaße erzielen zu können. Damit werden die jährlichen Handlungskosten seit unserer Fusion um mehr als RM 60000000 ermäßigt sein.

Berlin, den 22. Februar 1932.

## Der Vorstand der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Bilanzig Schlieper, Boner Schüller, Frank Solmann, Kehl v. Stauß, Mosler Wassermann

### Möbel-Scheinert

Willy Scheinert  
nur Gruner Straße 16  
Ihre Einkaufsquelle

### Arterienverkalkung

Ihre Verbrennen und Begleiterschmerzen, wie 1. hoher Blutdruck, 2. Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, 3. Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin“ (W. Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten radiowirksamen Sclerin-Tabletten mit hochkonzentriertem Sclerin. Nach Guteschen erster und Autoritäten bewirkt rasche Radiowirksamkeit der Guteschen Sclerin-Tabletten eine bessere Durchblutung, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung gelähmter u. überhöhter Nerven. Achtung! In jedem Apothekenhandel! Orig.-Packung mit 18 Tabletten, M. 2,50, 30-er-Packung mit 54 Tabletten, M. 7,50, 100-er-Packung mit 180 Tabletten, M. 18,-. Zu haben in allen Apotheken

Hersteller: Dr. Guteschen, Guteschen & Co., Berlin SW 68/119

### Achtung Möbelkäufer!

Um Umsatz u. Arbeit zu schaffen

Qualitätsmöbel

Schlafzimmer

Speisezimmer

Küchen

28. März 1932

Preisliste

Bitte 30% Rabatt

unverändert. Besatz

lehrend

Möbelwerk

10. Dresden

Waldstr. 14

Ecke Friedrichstr.

### Uebersonnen - bastral

wirkt wie ein Sonnenbad im Hochgebirge

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

### Schreib- maschinen

große Auswahl billige Preise Garantie

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

### Aerztliche Personalnachrichten

Sprechstundenveränderung

Ich halte meine Sprechstunden nicht mehr in der Klinik Radeberger Straße ab, sondern

Carlstraße 7, Eingang Melanchthonstr.

Sprechzeit: 12-1 und 4-8 Uhr, außer Sonnabend nachmittags.

Frauenarzt Dr. A. Goedecke, sen.

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin

Handlung u. Medizin







**Morgen Albert-Theater A.-B.**  
**Einmalige Fest-Vorstellung**  
 Donnerstag, 25. Februar, abends 8 Uhr  
**Washington-Feler**  
 Im Programm sind vorgesehen: Militärmusik - Fanfaren-  
 marsch / Washington - Film aus dem amerikanischen Archiv,  
 Washington / Amerikanische Volksgesänge / Schauspiel:  
 Thomas Paine (4 Szenen) von Hans Jekat  
 Für Stehplätze, W. v. 06, F. W. P., Bühnenvolkbund und Volksbühne  
 ermäßigte Karten an der Theaterkasse, Telefon 31112

**Verzweifelte Kranke!**  
**Lenden auch Sie**  
 an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Herz-  
 beschwerden, Nervenerkrankg., Schlaf-  
 losigkeit, Appetitlosigkeit, Magen- und  
 Darmstörungen, Beschwerd. d. Wechsel-  
 jahre, Arterienverkalkung, Asthma, Er-  
 krankung der Luftwege, Lähmung usw.  
 Hören Sie den  
**VORTRAG**  
 von Dr. Neuhäuser am Donnerstag, den 25. Febr., im  
 Palmengarten, Freitag, d. 26. Febr., im Gewerbehau,  
 Ostra-Allee, 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends über  
**Ueberraschende Heilerfolge durch**  
**unser billiges Natur-Heilverfahren**  
 Keine Medikamente! Keine Elektrizität!  
 Ganz neue, billige Wege!  
 Eintritt frei! Nur für Erwachsene!  
 Wer verbunden ist, verlange Aufklärung-  
 schrift geg. Einsend. von 50 Pfg. in Marken.  
 Anschrift: E. Müller, Trompeterschloßchen

**Man braucht kein — — Geld**  
 Wieso?  
 Dieses Geheimnis enträtselt Ihnen  
 HEINZ RÖHMANN  
 ab Freitag im **Capitol**

**U. T. Lichtspiele / Ufa-Palast**  
 Weisenhausstraße  
 Wegen eines selten großen Erfolges  
 Einmalige Wiederholung  
 Sonntag den 28. Februar vorm. 11 Uhr  
**Der großartige Berg- und Naturfilm**  
**Im Land der Dolomiten**  
 Schöne Heimat Andreas Hofers — Südtiroler  
 Land — Neelliges Land — Verlorenes Land  
 „Ein Kulturfilm von überwältigender Großartigkeit, ein Kunstwerk  
 im edelsten Sinne des Wortes...“, so nennt ihn die Presse!  
 Rauschende Bäche — Burgen und Schlösser — Rapide Berge!  
 Im Tal der wildschäumenden Etsach — Die Dolomitenwände  
 des Langkofel — Unter den ragenden Felsen der Sella liegt  
 der Soldatenfriedhof am Portofino.  
 Am Miurinassee — Die drei Zinnen — Monte Cristallo  
 Die Dolomitenstraße, Europas schönste Alpenstraße  
 Ueber den Karerpaß — Hotel Karersee — Am Fuße des Rosen-  
 garten — Auf schroffen Felsen: Burg Kärnel  
**Boxen**  
 mit dem Denkmal Walthers v. der Vogelweide  
 Burg Runkelstein — Im blühenden Sarntal — Altmeister  
 Der Egerland in einem dieser entlegenen Tiroler Dörfer  
 Motiv seines bekannten Gemäldes „Das letzte Aufgebot“  
**Im üppigen Weingelände von Meran**  
 Traubenfest — Andreas Hofer, der Sandwirt vom Passeller —  
 Burg Tirol — Die berühmten Marmorbrüche von Laas im Ötztal-  
 gebiet — Das Ötztal — schimmernde Eiswelt: König-  
 spitze, Stiller Joch, Franzenshöhe  
**Die wildzerzissenen Gletschermassen**  
**der Trafoier Eiswand**  
 Die sich in unzähligen, köhnen Windungen hinziehende Stiller-  
 Joch-Straße — Die Gardesanastraße — Gardesee —  
 Durch Hunderte von Tunneln mit herrlichen Ausblicken  
 Talside, zwischen Weinsbergen und Zypressen — Santa Giuliana  
 mit der höchsten Brücke Europas (147 m) — Das Tal der Etsach  
 Aus Felsblöcken gebaute Schutzengraben, letzte stumme  
 Zeugen des Weltkriegs — Ewiges Eis krönt die Königin der  
 Dolomiten, die Marmorata.  
 Eintrittspreise: M. 0,50 bis M. 2,50, Kinder zahlen die Hälfte.  
 Vorkauf: Theaterkassen, Reka und Reisebüro Altmann.

**Die Ufa-Theater** zeigen heute Mittwoch  
 abend  
 die gesamten Tonaufnahmen von der  
 Ueberführung und den  
 Belsetzungsfelerlichkeiten  
 des verstorbenen  
**König Friedrich August**  
 Ferner aus den Archiven:  
**König Friedrich August**  
 besucht das Völkerschlachtdenkmal Leipzig  
**König Friedrich August**  
 empfängt den Zaren von Bulgarien  
 am 17. 7. 1917 in Dresden  
**König Friedrich August**  
 besucht die U.-T.-Lichtspiele

**HARRY PIEL**  
 2 Stunden  
 höchste Spannung mit  
**Harry Piel**  
 in seinem glänzenden Sensations-Toifilm  
**BOBBY GEHT LOS!**  
 We. 1 1/2 1/2 1/2 1/2 So. 1 1/2 1/2 1/2 1/2  
**M-S LICHTSPIELE**  
 MORITZSTR. 10

Die beiden letzten Tage  
**Frühjahrs-Modenschau**  
 am 24. und 25. Februar, nachmittags 4 Uhr  
**im Rialto-Café**  
 veranstaltet von der Firma  
**HERMANN TIETZ**  
 Während der Mode-Vorfürhrungen  
 eine, jede Dame stark interessierende  
**PREISFRAGE!**  
 Die vier besten Lösungen erhalten  
 je einen wertvollen Preis!  
 Eintritt frei! Kein Gedeckzwang!

**Dampfschiff-Hotel Blasewitz**  
 Das Tanz-Cabaret des Ostens  
 Heute wie jeden Mittwoch:  
**Blasewitzer Kleinkunst-Bühne**  
 — Neues Programm —  
 Während der Pausen und nach  
 Schluß der Darbietungen  
**TANZ**  
 Anfang 4 Uhr — Eintritt und Tanz frei — Anfang 8 Uhr  
 — Kein Preiszuschlag — O. Kloettermayer und J. Witzel  
 Telefon 31302.

**Hotel Stadt Weimar**  
 Dresden-A., Weisenhausstraße 2 • Telefon 21541 und 21547  
 Donnerstag, 25. Februar, das beliebte  
**Hausschlachtfest**  
 mit seinen Spezialitäten  
 Beckhirschen • Grouse • Ferkelbraten

**Burgberg-Hotel Loschwitz**  
 Jeden Montag und Mittwoch ab 4 Uhr  
 Die beliebten Kaffeekränzchen mit Tanz  
 ab 1/2 Uhr vornehme Reunion

**Drei Raben**  
 Dresden-A. Martenstraße 16/20  
 Tel. 21735/20070  
 Mittwoch, 24. Februar 1932  
**Schlachtfest**  
 In gewohnter Weise die vorzögl.  
 Schlachtgeschichte  
 Ganz vorzögl. Schoppenweine  
 Carl Kadob (en. und Radolj Radlob)

**Viktoria Keller**  
 Heute Mittwoch 4 Uhr  
**Familien-Kaffeestunde**

**Centraltheater - Tunnel**  
 Heute Mittwoch nachm. 4 Uhr  
**Familien-Vorstellung**  
 — bei freiem Eintritt —  
**Fred Kaiser-Ensemble**

**Muff-Schlachten**  
 in  
**Tucher**  
 Leben Mittwoch  
 bei 10 glänzend eingericht. u. sehr immer beliebter  
 Situation: Große Terrassen,  
 kleine Orchester,  
 Verkauf von Wein und Bier in Unbegrenzter  
 über die Straße

**Viktoria Keller**  
 Heute  
**3 Uhr Polizeistunde**

**Unterricht**  
**Universität Halle**  
 Das Verzeichnis der Vorlesungen für das  
 Sommersemester 1932 ist im Verlage von  
 Max Niemeyer in Halle 15,3 erschienen  
 und durch jede Buchhandlung zu beziehen.  
 Preis 0,75 RM.

**Klavierstunden**  
 werden erteilt A. L. — 50 L.  
 Semmerstraße 11, I. St. 10.  
**Massage, Gestirnl.**  
 Jge. arztl. gepr. Massage-  
 Kundin, jed. gew. Massage,  
 Ferdinandsstr. 8, II., 9-8 Uhr,  
 auch Feiertage. Tel. 11737  
 Schriftw. Frau L. G. G.  
 Frau Altmeyer, Weierstr. 1, 10.

**Opernhaus**  
 Vorstellung für d. Bühnenvolk-  
 abend 11. 000 — 2000,  
 0001 — 0000 und 0001 — 10000  
**8 Schwanda, der**  
**Dudelsackpfeiler**  
 Volksoper v. J. Weinberger  
 Musikleiter: Kurt Stieglitz  
 Schwanda: Schiller  
 Dorota: Kolmak  
 Babinsky: Tauscher  
 Königin Elisabeth: Kallab  
 Der Trüffel: Ermold  
 Ende gegen 1/11 Uhr  
 Spielplan: Do. Gasparone,  
 Fr. Ein Maskenball, Sbd.  
 Das Rheingold, Sg. Die  
 Walküre, So. Gasparone

**Schauspielhaus**  
**8** Traverspiel, Goethe  
 Clavigo Steinböck  
 Carlos Rainer  
 Heunarbals Hoffmann  
 Marie Beaumarchais Meyer  
 Sophie Guilbert Schäfer  
 Guilbert Paulsen  
 Banco Kleinschegg  
 Saint George Liedtke  
 Ende gegen 1/11 Uhr  
 Bühnenvolkab. 1. 2001—4000  
 und 11: 1—30  
 Spielplan: Do. Die endlose  
 Straße (Vorstellung für die  
 Bachgenossenschaft),  
 Fr. Von Sonnenuntergang,  
 Sbd. Einen Jux will er  
 sich machen, Sg. Prinz  
 Methusalem, Mo. Vor  
 Sonnenuntergang

**Albert-Theater**  
 Gastspiel Hermine Körner  
**8** Ihr Körper  
 8 Poesie mit Gesang  
 von Carl Costa  
 Musik von Carl Millöcker  
 Lampel Fiedler  
 Roderich Eggerth  
 Paula Erbes  
 Therese Körner  
 Wealdin Meyer  
 Lisa Schönstedt  
 Dr. Falke Bendry  
 Baumann Zellbeck  
 Ivan Fischer  
 Nepomuk Jähig  
 Frau Zveit Spalke  
 Susi Harten  
 Lorenz Waltherr  
 Rudi Willi  
 Hauslerer Jähig  
 Ende 1/11 Uhr  
 Volksbühne 2141—2170  
 Bühnenvolkab. 1. 4201—4300  
 Do. Washington-Gedenk-  
 feier

**Johanneskapelle Haundorf-Zitzschewitz**  
 Geistliche Musikaufführung zum Besten der Winterhilfe  
**Sonntag, 28. Februar 1932, nachm. 3 Uhr**  
**Das Leben Jesu**  
 zusammengestellt aus Werken verschiedener Komponisten  
 Ausführende: Laise Scheibach-Piansstiel, Sopran, Hertha Böhm,  
 Alt, ein Soliquartett, der Kapellmeister, der geistliche Chor „Liederhort“  
 ein Solotrompete, ein Possaunenquartett, Kurt Schubert, Orgel u. Leitend  
 Preise der Plätze: RM. 1.—, 0,50, 0,40

76. 84  
 Die  
 Reichssta  
 mentaril  
 wehrmil  
 gibt ein  
 schärfste  
 Wehrspr  
 neten G  
 rend der  
 bereit  
 ionsprüf  
 rüchlich  
 made, d  
 führung  
 Ede an  
 aus der  
 die Ha  
 Erklärun  
 roideln.  
 Prati  
 r b u  
 das an  
 gedach  
 nicht an  
 werden  
 geführte  
 den v e  
 die Gro  
 hinwäge  
 an den  
 am 2 d  
 r u n d e  
 Groener  
 Stellung  
 rung vo  
 wirfen  
 Das  
 geordnet  
 selbe - n  
 deren Hin  
 Heu  
 feinen  
 A u o w  
 erlaubt,  
 ständlich  
 b a f f e  
 einem A  
 b a b l i  
 Unter  
 national  
 Schwan  
 seine W  
 ständlich  
 Stellung  
 w a b l  
 nicht ein  
 ihm bel  
 „Jahrbuch  
 e l l i g e  
 folgen  
 Tradition  
 naturge  
 Tromme  
 Facher  
 füll u  
 auf  
 angefüll  
 legt Ra  
 dürfen,  
 eine Re  
 Front u  
 erwartete  
 i d u f d  
 dabach  
 mußten  
 ianbe  
 Heilung  
 Stellung  
 höchst v  
 das Hei  
 machen.  
 erfüllt  
 e r f o n  
 werde.  
 für gel  
 au forgn  
 Die  
 D e r f e  
 gedreht  
 muß, f  
 Gindens  
 begreift  
 wehrmi  
 mit red  
 noch au  
 gegen G  
 muß bl